Mennonitische Rundschau

Isaak, Henry bx10 jan58

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

80. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 13. März 1957 | Nummer 11

Vergebung

Wenn du mich je gekränkt, mein Freund,
ich bin nicht gram geblieben,
und hab' die Kränkung für den Wind
längst in den Sand geschrieben.

Wie sollte ich dir nicht verzeih'n
aus meinem vollen Herzen,
da Gott verzeiht, dem täglich ich
bereite tausend Schmerzen?

Denn würd' ich deinen Fehler nicht
gleich liebend übersehen,
wie könnte ich für meine Schuld
bei Gott Vergebung flehen?

Gib deine Hand, mein Freund! Wir woll'n
in gütigem Verstehen —
erkennend uns're eig'ne Schuld —
den Weg der Liebe gehen.

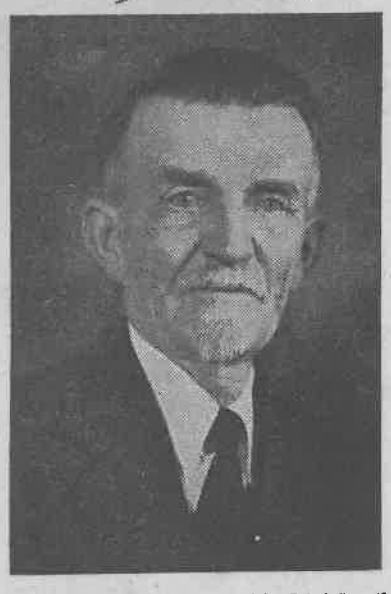
E. Froelich.

Mein Bruder und ich

Soll ich meines Bruders Hüter sein? (1. Mose 4, 9.)

Der frechen Lüge ein patziges Wort folgen zu lassen, das ist so recht die Art verstockter Bösewichter. Wie meilenweit sind wir selber doch erhaben über Kain, den Brudermörder, den Aufrührer gegen Gott! Aber stimmt das wirklich? Unser Herr verlangt von den Seinen sehr genaue Maßstäbe der Selbstprüfung. Gab es nicht doch vielleicht Augenblicke, wo Gott uns recht unbequem war, wo wir ihn als lästigen Mahner, ja als Gegner empfanden? Haben wir niemals aufbegehrt, weil sein Handeln uns willkürlich ungerecht schien? Ist der Gedanke uns völlig fremd, daß Gott bei unsrer Frömmigkeit, unsrer Beteiligung an Kirchgang und christlichem Liebeswerk doch nicht umhin könnte, uns Wohlergehen zu schenken und Unglück fernzuhalten? Wie oft haben wir wohl durch Groll, Lieblosigkeit, Gleichgültigkeit oder ein böses Wort das 5. Gebot Gottes übertreten? Zwar dürfen wir immer Vergebung erbitten und empfangen, aber wir sollten vieles in unserm Verhalten zu Gott und dem Bruder weit ernster nehmen, als wir zu tun pflegen.

Br. Peter A. Dick †



Unser Vater Peter A. Dick starb Mittwoch, den 30. Januar 1957, im Bethel-Hospital, Newton, Kansas. Die Beerdigung fand am folgenden Sonnabend, 2.30 Uhr nachmittags, von der Schwester-Frieda-Kapelle aus statt. Aelt. Emeritus J. E. Entz machte die Einleitung in deutscher und englischer Sprache. Aelt. Arnold Epp hielt die Leichenpredigt in englischer Sprache. Student Wm. Krueger sang drei Sololieder. Schw. Helene Marie Bartsch spielte die Orgel. Auf dem Friedhofe sprach Aelt. Entz kurz und Aelt. Epp betete.

Der Heimgegangene wurde am 7. Sept. 1869 im Dorfe Tiege, Südrußland, geboren. Hier verlebte er seine Kindheit und Jugendjahre. Nach Beendigung der Dorfschule besuchte er die Orloffer Zentralschule. Später leistete er 4 Jahre Staatsdienst auf der Forstei.

Am 19. Sept. 1896 feierte er mit Anna Dueck, Hamberg, Hochzeit. Sie kauften dann in Landskrone den elterlichen Laden und auch eine Landwirtschaft. Diesen Kaufladen hat er bis in die Revolutionsjahre mit Erfolg betrieben. Sie waren Glieder der Lichtfelder-Allianzgemeinde.

Krieg, Revolution und Hungersnot brachten es schließlich soweit, daß Auswanderunsgedanken und -pläne zur Tat wurden. Im März 1922 waren noch keine Auswanderungstüren offen, jedoch der energische Schwiegersohn Hermann Janz machte sich mit seiner Familie auf den Weg nach Amerika, und bald folgte die ganze Familie Dick. Es ging mit großen Unterbrechungen, zu Wasser und zu Lande, über die Hafenstadt Feodossija, Krim, nach Novorossijsk, Batum, Konstantinopel, Frankreich und schließlich nach Boston, USA. Die Reise währte 16 Monate. Im August 1923 erreichten sie Newton, Kansas. Zwei ihrer

(Fortsetzung auf Seite 4—3)

Teilnehmer an der Jugendarbeiter-Konferenz in Neuland, Paraguay

Sitzend, von links nach rechts: Hans Wiens, Jugendleiter in Filadelfia; Prediger H. Ediger, Gemeindeleiter in Neuland; Willi Janz, Heinrich Born und Wm. Schroeder, die Jugendleiter in Friesland, Volendam und Neuland. — In der mittleren Reihe, von links der Dritte, ist Gerhard Wall, Jugendarbeiter in Filadelfia, früher Student am MBG-Bibelcollege, Winnipeg, Manitoba.

Von Wm. Schroeder (Steinbach, Manitoba), Leiter der Zentralschule in Neuland, Paraguay.

Am 10. und 11. Dezember tagte in Neuland, Paraguay, eine Konferenz von Jugendarbeitern aus den Mennoniten-Brüder-Gemeinden der Kolonien Fernheim, Friesland, Volendam und Neuland. Die letzte Konferenz des südamerikanischen MBG-Distrikts hatte empfohlen, 2 solche Jugendarbeiterkonferenzen abzuhalten, eine für die Gemeinden in Paraguay, und eine für die in Brasilien und Uruguay. Bruder Willy Janz, Konferenzjugendleiter, wurde gebeten, auf beiden Tagungen zugegen zu sein und somit als ein Bindeglied der gesamten Konferenz-Jugendarbeit zu dienen. Auf der Konferenz in Neuland waren 5 lokale Jugendkomitees im ganzen durch 12 Personen vertreten, und außerdem waren Gäste zugegen.

Nach einer einleitenden Gebetsstunde sprach Bruder Janz über die Zwecke des Zusammenschlusses der Jugendleiter und erwähnte unter anderem die gegenseitige Handreichung durch Vorträge, Meinungsaustausch, Mitteilungen aus der Arbeit, und durch Austausch von Jugendarbeit-Material. Andere Zwecke seien, die Einigkeit im Geist zu pflegen und gemeinsame Missionsprojekte zu unternehmen. Im Laufe der zwei Tage wurden Vorträge über folgende Themen gebracht: „Wie erziehen wir die Jugend zur Mitarbeit?" (von Gerh. Wall); „Die persönliche Arbeit des Jugendleiters" (von Heinrich Born);

(Fortsetzung auf Seite 4—3)

Begräbnis der Witwe Katharina Voth in Donskoj, Neusamara, Rußland

Frau Jakob Unruh geb. Katharina Braun berichtet: Auf obigem Bilde seht ihr am Sarge meiner teuren Mutter (Frau Joh. Braun aus erster Ehe), hinten stehend, von links nach rechts: Jak. Janzen (Sohn meiner Schwester Mariechen — Witwe Janzen), meine Tochter Margaretha (Frau J. P. Wittenberg), Jakob Tob. Voth (Lugowsk, Bruder von Johannes T. Voth, Virgil, Ont.), Jakob Unruh (mein Ehegatte), meine Tochter Luise (Frau P. Kliewer), Daniel und Johann Janzen (Söhne meiner Schwester Mariechen), Joh. Fast (mein Sohn aus erster Ehe mit Peter Fast), meine Tochter Erna (Frau Korn. Nickel), mein Sohn Heinrich Unruh. — Vorne, sitzend, von links nach rechts: Frau Jakob T. Voth, ich (die Schreiberin), meine Schwester Mariechen (Witwe Janzen), Frau Daniel Janzen, meine Tochter Erna (Frau Friesen) und Frau Joh. Fast, meine Schwiegertochter.

Der Brief ist vom 17. Dezember 1956 aus Donskoj, Neusamara, an Franz F. Klassens, Abbotsford, B. C. (Frau Klassen ist eine geb. Katja Voth, Tochter des Predigers Tobias Martin Voth, von dem Näheres in Band 2, S. 202 Mennonitische Märtyrer von A. A. Töws, zu lesen ist. — Red.)

. . . Unsre teure Mutter ruht jetzt für immer. Sie kam im vorletzten Herbst auf längeren Besuch zu uns. Sie tat das alljährlich

(Fortsetzung auf Seite 4—2)

Nachrichten:

— Br. John A. Dyck und Frau, Missionare der MBG in Kolumbien, Südamerika, waren laut Radio-Nachricht in einem Flugzeug, das am letzten Sonnabend auf der Strecke von Condota nach Cali verschollen ist.

— Laut einem Brief von Philipp Cornies aus Rußland, vom 29. Nov. 1956, an seine Tochter Justina in Kanada, sind ihm aus dem Besuch der Brüder Bender und Wiens aus Nordamerika keine Ungelegenheiten entstanden. Er schreibt über das Ergehen seiner Verwandten und daß es ihm selber wohlgeht. (Wir wurden gebeten, dieses zu veröffentlichen, weil hier Gerüchte zirkulieren, daß er wegen seines Treffens mit den Amerikanern am 7. Nov. 1956 in Alma Ata zu leiden habe. — Red.)

Pred. D. B. Wiens, der Sonntag in Manitoba mit seinen Berichten von der Rußlandreise begann, erwähnte, daß er auch von den andern Mennoniten, die sie in Rußand trafen, Briefe erhalten habe, daß sie unbehelligt geblieben sind. Nur in einem Falle haben Beamte sich dafür interessiert, was man mit den Amerikanern gesprochen habe.

Br. H. S. Bender plant, im April nach Moskau zu fahren, um die Reise einer zweiten Delegation vorzubereiten.

— Die bei einem Autounfall in Taber, Alberta, getöteten Peter Janz, 50, und Norman Wiebe, 23, von Coaldale, wurden am 8. März vom Bethause der MBG aus zu Grabe getragen. Auf dem großen Begräbnis sprachen die Prediger A. Regier (englisch), J. J. Siemens und D. J. Pankratz. — Das Auto war um acht Uhr abends bei einer Straßenkrümmung bei Taber vom Wege geraten und gegen einen Stahlpfosten einer Tankstelle geschleudert worden. Beide Insassen waren beim Anprall hinausgeworfen und tödlich verletzt worden. Janz starb sehr bald darauf im Hospital und Wiebe um 3 Uhr nachts, ohne vorher zum Bewußtsein zu kommen. (Unser herzliches Beileid den betroffenen Familien! – Red.)

— Pred. A. H. Unruh, Winnipeg, diente vom 3. bis 8. März mit Wortverkündigung in Buhler und danach in Hillsboro, Kansas.

— Am 1. März begann in Reedley, Kalif., bei der mennonit. höheren Schule (Immanuel Academy) der Bau eines Versammlungssaals. Der Bau soll 80" mal 45" groß sein und etwa $25,000 kosten. Er soll für Gottesdienste, Musik, Vorträge und dramatische Aufführungen Verwendung finden. Die Schule wird von der MBG und von der Krimer-MBG unterhalten.

(Fortsetzung auf Seite 5—4)

„Kommt zur 6. Mennonitischen Weltkonferenz vom 10. bis 16. August 1957 nach Karlsruhe!"

Schnell rückt der Termin der Weltkonferenz näher, und die Gedanken und Gebete vieler Glaubensgeschwister sind erwartungsvoll auf die Tage gerichtet, an denen sich wiederum 1,000 oder 2,000 Mennoniten aus vielen Ländern brüderlich die Hände reichen werden — dieses Mal hier im weiten Tal des Oberrheins, durch das einst so viele Täuferfamilien, unsere geistlichen und leiblichen Ahnen, verfolgt und heimatlos, aber als unerschrockene glaubensstarke Zeugen ihres Herrn Jesus Christus in eine ungewisse Zukunft gezogen sind.

Für die Mennoniten in Europa, insbesondere in Deutschland, wird es ein seltenes Erlebnis und — auch eine Ehre sein, an diesem bedeutsamen Kongreß der weltweiten taufgesinnnten Bruderschaft teilnehmen zu dürfen. Da die Zahl der Teilnehmer nicht begrenzt ist — es stehen in Karlsruhe ausreichende und auch billige Quartiere und Verpflegungsmöglichkeiten zur Verfügung — seien hierdurch noch einmal alle, die sich freimachen können, herzlich eingeladen.

Um eine reibungslose Unterbringung und Verpflegung zu gewährleisten und eine befriedigende Einteilung der Teilnehmer in die jeweils gewünschten Sektions- und Arbeitsgruppen vornehmen zu können, ist jedoch unbedingt

namentliche Anmeldung jedes Teilnehmers vor dem 1. Mai 1957 erforderlich

unter Verwendung des Anmeldevordruckes, der beim MCC oder beim Sekretariat der Weltkonferenz (Lamprechtshof über Karlsruhe 2) angefordert werden kann. Wer im Zweifel ist, ob er überhaupt oder nur einige Tage teilnehmen kann, den bitten wir sehr, sich in jedem Falle **jetzt anzumelden** und dann **später** dem Sekretariat eine **endgültige Zu- oder Absage** zu geben. Auch Personen, die — ohne Quartieranforderung — nur an einzelnen Tagen teilzunehmen gedenken, bitten wir um Anmeldung bis zum 1. Mai (für letztere genügt Postkarte). Diese Freundlichkeit würde uns die Vorbereitungsarbeit wesentlich erleichtern.

Tagungsstätte in Karlsruhe ist die **Stadthalle** mit mehreren Räumen, wo das **Tagungsbüro** eingerichtet wird und wo sich auch das **Restaurant** befindet. Für die **Plenartagungen** und für eine **Ausstellung** stehen die **Gartenhalle** und Räume der **Schwarzwaldhalle** zur Verfügung.

Alle Teilnehmer erhalten spätestens bei Konferenzbeginn (auf Wunsch auch schon einige Wochen früher) gegen Unkostenerstattung von etwa 1,50 DM ein

Informationsheft

das eine **Uebersicht über die mennonitischen Gemeindegruppen** in allen Ländern, eine **Rückschau auf die 5 ersten Weltkonferenzen** und das **Gesamtprogramm der 6. Weltkonferenz** neben weiteren wissenswerten Angaben enthalten wird.

*

Im Mittelpunkt der Weltkonferenz soll Jesus Christus stehen — nicht unser Mennoniten- oder Täufername, auch nicht unsere ehrwürdige Tradition oder Kulturleistung.

Weil wir aber als Träger und Botschafter des Evangeliums von Jesus Christus **mitten in der Welt** leben und nach Gottes Wort darin wirken sollen, bleiben wir in die uralte und doch stets gegenwärtige **Spannung unseres Glaubens** hineingestellt, die jeden Christen und jede christliche Gemeinde täglich mahnt, ihren Weg und ihren Dienst immer neu am Worte Gottes zu prüfen, sich zugleich aber auch durch den Herrn neu zum Zeugendienst in der Welt rufen zu lassen!

In diesem Sinne will die 6. Mennonitische Weltkonferenz unter ihrem Generalthema

„Das Evangelium von Jesus Christus in der Welt"

vom Worte her Antwort und Hilfe suchen für Gegenwartsnöte und damit auch einen Beitrag liefern zu dem großen Gespräch über jene geistlichen Grundfragen, die heute die Christenheit in aller Welt bewegen.

In 12 Bibelauslegungen, 17 Hauptvorträgen, 15 Sektions-Referaten, 21 Hauptaussprachen und 11 Gruppengesprächen soll das Konferenzthema im Laufe einer Woche beleuchtet und erörtert werden, so daß viele Teilnehmer auch selbst zu Worte kommen können.

2 Delegiertenversammlungen und mehrere Arbeitsgruppen werden praktische Fragen des Mennonitentums und der mennonitischen Gemeindearbeit verhandeln.

Der Schlußvortrag und die Einladung der Mennonitengemeinde Karlsruhe zur Feier des Heiligen Abendmahls möchten schließlich alle Teilnehmer zur Gnade jener innersten Gemeinschaft hinführen, die nur der Herr Jesus selbst seiner Gemeinde schenken kann.

Die 6. Weltkonferenz bietet für die einzelnen Tage folgendes

Programm

(Genaue Zeitangaben, Tagespräsidenten, Sektions- und Aussprache-leiter, Chöre usw. sind weggelassen. Sie finden sich im Informationsheft. — Aenderungen bleiben vorbehalten!)

Freitag, 9. August: Anreise der Delegierten; Sitzung des Exekutiv-Komitees der Vorbereitenden Komission der WK.; Sitzung des Europäischen Mennonitischen Evangelisations-Komitees (EMEK.); Zusammenkunft mennonitischer Missionsleiter, Treffen mennonitischer Redakteure und Verleger; Empfang der Konferenzleitung durch die Stadtverwaltung Karlsruhe.

Samstag, 10. August: Anreise, Registrierung und Unterbringung der weiteren Konferenzteilnehmer.

1. Delegiertenversammlung (10 Uhr): Begegnung der Jugend (Dwight Wiebe, USA.), „Jugend in der Nachfolge Christi" (A. Schnebele, Deutschland), „Jugendarbeit in den Mennonitengemeinden" (Ernst Harder, USA.), „Du und deine Gemeinde: Die Verwirklichung der Nachfolge Jesu in Elternhaus und Gemeinde" (David Schröder, Kanada), „Du und deine Umwelt: Zeugnis und Dienst in Schule, Beruf und freier Zeit" (Johan Hilberda, Holland). — Aussprachen.

Tagung der Frauen (14 Uhr): „Die Frau als Trägerin des Evangeliums im Leben der Täufergemeinden" (A. D. A. Bakker, Holland), „Die Frau als Trägerin des Evangeliums in Familie und Beruf" (Hanna Schultz, Deutschland), „Die Frau als Trägerin des Evangeliums in der Diakonie" (Joanna Sudermann-Andres, USA.), „Die Frau als Trägerin des Evangeliums in der Mission" (Vera Amstutz-Nachtigall, Schweiz). — Aussprachen.

Treffen der Geschichtler, Soziologen, Pädagogen u. Theologen (15 Uhr): Leitung: H. S. Bender, USA.

Treffen der Hilfswerkverbände (19 Uhr): Leitung: C. H. Blaauw, Holland.

Sonntag, 11. August: Tagesthema: **„Das Evangelium von Jesus Christus."**

Begrüßung (10 Uhr): Paul Schowalter (Deutschland).

Konferenzpredigt über Römer 1, 16: „Ich schäme mich des Evangeliums von Christus nicht; denn es ist eine Kraft Gottes . . . " (Otto Schowalter, Deutschland).

Grußworte evangelischer Kirchen und Gemeinden.

1. Vortrag (14.30 Uhr): „Die Botschaft vom Kreuz, das Kernstück des Evangeliums" (Samuel Gerber, Les Reusilles, Schweiz).
2. Vortrag: „Das Leben mit Christus in der Nachfolge" (Alexander Prieur, Deutschland).

Grußworte einer Baptisten- und Mennonitendelegation aus Rußland.

3. Vortrag (19 Uhr): „Der Dienst der Mennonitengemeinden im Namen Christi an den Brüdern" (Harold S. Bender, USA.).
4. Vortrag: „Der Dienst der Mennonitengemeinden im Namen Christi an den Völkern" (Erland Waltner, USA.).

Montag, 12. August: Tagesthema: **„Die Welt in Selbstbewußtsein und Verlegenheit — und ihre Herausforderung."**

Bibelarbeit über den 1. Petrusbrief (9 Uhr): H. H. Janzen, Kanada (Deutsch), H. H. Charles, USA. (Englisch), P. Widmer, Frankreich (Französisch).

Hauptaussprache über die Themen des Vortages in fünf Gruppen.

5. Vortrag: „Die Welt in ihrer Weisheit" (J. A. Oosterbaan, Holland).
6. Vortrag (14.15 Uhr): „Die Welt in der Sackgasse"

Sektion „Mission": „Christus baut seine Gemeinde: Was ist heute noch die Aufgabe der Mission in Asien und Afrika?" (J. D. Graber, USA.). — Aussprache.

Sektion „Christliche Unterweisung": „Sollen wir in den Gemeinden eine planmäßige, kontinuierliche Unterweisung der Jugend haben?" (Samuel Gerber, Les Mottes, Schweiz). — Aussprache.

Sektion „Friedenszeugnis": „Friedenszeugnis und Kriegsdienstverweigerung — Begründung der christlichen Wehrlosigkeit" (J. H. Yoder, USA.). — Aussprache.

7. Vortrag (19.30 Uhr): „Die Herausforderung der Gemeinde durch die Welt" (Fritz Kuiper, Holland).

Dienstag, 13. August: Tagesthema: **„Die Verantwortung unserer Gemeinden für Evangelium und Welt."**

Bibelarbeit über 1. Petrusbrief (9 Uhr): H. H. Janzen, H. H. Charles, P. Widmer.

Hauptaussprachen über die Themen des Vortages in fünf Gruppen.

8. Vortrag: „Die Antwort unserer Täuferväter" (J. H. Yoder, USA).
9. Vortrag (14.45): „Wie stehen unsere Gemeinden zu ihrer Verantwortung heute?" (P. Widmer, Frankreich).

Sektion „Mission" (15.45 Uhr): „Christus baut seine Gemeinde: Was ist die Aufgabe der asiatischen und afrikanischen Gemeinden?" (Samuel Stephen, Indien). — Aussprache.

Sektion „Christliche Unterweisung": „Sollen wir in den Gemeinden eine planmäßige Unterweisung für die Erwachsenen haben?" (C. Wall, Kanada). — Aussprache.

(Schluß auf Seite 3, 1—2)

Was kostet die Aeußere Mission?

Nur 1/100 ¢ pro Monat und Kopf der Bevölkerungszahl aller unserer Missionsfelder.

In unsern Gebetsstunden am Sonnabendabend, wenn sie auch nur verhältnismäßig klein sind, empfinden wir jedesmal die Nähe unseres Gottes, dem wir im Namen unseres Heilandes alle unsere Sorgen und Nöte sagen können. Es ist eine stille Stunde der innigsten Gemeinschaft der Geschwister im Gebet. Wir sehnen uns oft nach vielen, die sich nur zu oft abhalten lassen. Wir wünschen die Schar der Beter, die da erscheinen, würde so groß, daß wir uns in den Nebenzimmern in separaten Gruppen versammeln müßten, damit die Gelegenheit zur persönlichen Teilnahme nicht Abbruch leide.

Oft kommt die Gebetsanleitung der Behörde für Aeußere Mission der MBG-Konferenz zu ihrer Geltung, und wir führen uns die einzelnen Felder der Aeußeren Mission vor und beten speziell für sie, für die Arbeiter, die Heimatgemeinden usw.

Neulich stellten wir eine Berechnung an: Auf allen Feldern der Aeußeren Mission der MBG von Nordamerika in aller Welt leben etwa 12,000,000 Menschen. Unser Missionsbüro in Hillsboro, Kansas, gibt bekannt, daß die Unterhaltung unserer ganzen Aeußeren Mission pro Tag ungefähr $1,200 kostet. Was geben wir als MBG-Konferenz in einem Tag aus? **Ein Hundertstel Cent pro Seele!**

Ist der Preis, den wir für die Rettung der unsterblichen Seelen zahlen, der Verantwortung entsprechend, die wir für die Bevölkerung auf unseren Missionsfeldern tragen, die erwartet, die frohe Botschaft des Evangeliums von uns zu hören?

Wie hoch ist dein Beitrag, lieber Bruder und teure Schwester? Sollten wir nicht einmal eine Revision bei uns selbst anstellen?

In brüderlicher Liebe grüßt

C. C. Penner,
Südend-MBG, Winnipeg.

Leserbrief: —

Nachdem nun regelmäßig die „Mennonitische Rundschau" ankommt, die meine Schwägerin, Frl. Katharina Peters, Winnipeg 10, 319 McGee St., abonniert hat, möchte ich auf diesem Wege meinen innigsten Dank aussprechen. Habe auch das Gesangbuch bekommen, und deshalb fühle ich mich verpflichtet, für die große Liebe meiner Schwägerin auf diesem Wege einen besonderen Dank zukommen zu lassen.

Helene Peters,
(13 b) Waldkirchen-Ndby.,
Fandelsbrunnenstraße 148,
Germany.

Mennonitische Rundschau — Schriftleiter und Direktor: H. F. Klassen. Telephon: Büro — 50-1487; Haus — 50-4397
Lesepreis: $3.00 jährlich an beliebige Adresse im In- und Auslande. Probenummern frei.
Druck und Verlag: **THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,** 159 Kelvin St., Winnipeg 5, Manitoba, Canada.
Alle Korrespondenz, Zahlungen, Inserate und Druckaufträge richte man an obige Adresse.
— Production Manager: J. K. Neufeld. —
Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

Unterricht auf Neufundland

Dieses kleine Fischerdorf ist typisch für Neufundland. Auch in Wild Cove, wo die beiden Harders, die den Bericht schrieben, als Lehrerinnen des MCC-Freiwilligendienstes arbeiten, sind auf der ganzen Insel die Hofstellen als Schafweiden mit den typischen Stockzäunen eingezäunt. Man hat Aussicht aufs Meer.

Vom Fenster unserer Wohnung im ersten Stock haben wir eine wunderschöne Aussicht auf das Meer hin in Wild Cove, Neufundland, wo wir als Volksschullehrer unter dem Freiwilligendienstprogramm des Mennonite Central Committee arbeiten. Auf jeder Seite der Bucht erheben sich hohe Berge vom Meerufer.

Die Kinder in unserer Bucht sind von dem Schnee entzückt. Einige Kinder kommen mit dem Schlitten zur Schule, andere auf „Tennisschlägern" (Schneeschuhe). Jeder trägt hier Schneeschuhe in dem tiefen Winterschnee.

Die Jugendlichen von Wild Cove haben nur mangelhaften Schulunterricht genossen. Dies ist auf ihre Abgeschlossenheit und auf ungeschulte Lehrer zurückzuführen.

Lehrbücher sind sehr gesucht. Unser größtes Hindernis ist der Mangel an Grundwissen der Kinder. Sie haben ihr Leben lang in diesem Fischerdorf gelebt und können nicht die einfachsten Begriffe verstehen, die kanadische Lehrbücher voraussetzen. So haben sie zum Beispiel keinen Begriff von einer Kornähre oder einem Maiskolben. Ihnen sind die Begriffe der Zusammenarbeit oder Strebsamkeit unbekannt. Wir lehren sie ein paar Spiele, wobei „Volleyball" wegen der gebirgigen Landschaft am besten geeignet ist.

Die Familien sind kinderreich. Disziplin fehlt. Die Eltern ermutigen die Lehrer, den Kindern „eins zu langen", sind aber erstaunt, wenn wir es dann auch durchführen.

Das Haupteinkommen erhalten die Bewohner der Bucht von dem Verkauf der im Sommer gefangenen und getrockneten Dorsche. Die Männer arbeiten lange und harte Stunden während der Fischfangzeit. Die Frauen helfen beim Spalten und Köpfen der Fische, und die Kinder helfen, die Fische auf Trockenstangen auszubreiten.

Es war für uns schwierig, uns dem langsamen Gang des Lebens anzupassen. Eine 20 Meilen lange Reise dauert einen ganzen Tag. Wenn wir Besuche machen und um Mitternacht sagen, daß es Zeit ist, nach Hause zu gehen, ist jedesmal die Antwort: „Noch viel Zeit, bestimmt!" Sie sitzen gern herum und erzählen sich — — oder sitzen auch nur, wenn die Unterhaltung abflaut.

Die Männer gehen während des Winters für mehrere Monate Holz fällen. Die Frauen und Kinder bleiben zu Hause. Die Frauen machen ihre Kinder für die Schule fertig, sammeln Holz für den Kochherd, tragen Wasser in Eimern und waschen ihre Wäsche mit der Hand.

Die Leute sind „Christen" und gehen gern zur Kirche. Achtung vor der Anschauung anderer ist jedoch unbekannt.

Sie haben eine werkheilige Ansicht über den Sabbath — Sonntag ist der Tag der Ruhe, und das ist genau das, was sie tun. Bis Mittag schlafen sie, essen dann eine gewaltige Mahlzeit und gehen wieder schlafen. Den Kindern ist es nicht erlaubt, am Sonntag zu spielen, nicht einmal Steine ins Wasser zu werfen oder Bilder zu malen. So etwas würde als „Sünde" angesehen werden. Ein Prediger spricht einmal im Monat zu der Gemeinde. Sie bedürfen sehr christlicher Unterweisung, was uns ein Ansporn ist.

Die Kinder dürfen jedoch zu jeder Zeit des Tages auf Besuch gehen, und an jedem Tag in der Woche. Unsere Drei-Zimmer-Wohnung über Luettas Schulzimmer ist wie ein Bienenhaus. Sie kommen und gehen zu jeder Zeit, ohne anzuklopfen.

Der Begriff der Liebe scheint diesen Buchtleuten fremd zu sein. Sie glauben an Gott als einen Geist der Rache, den man besänftigen muß.

Ihre Sprache (Englisch) ist sehr interessant. Vielgebrauchte Ausdrücke sind „My son!" (ein Ausruf – „mein Sohn"), „some good" (bedeutet etwas besonders Gutes) und „dear" (teuer). Der Konsonant „h" in einem Wort wird nie ausgesprochen, wodurch aus „hill" (Hügel) „ill" (krank) wird, aus Haus wird „ouse". Dagegen alle Wörter, die mit einem Vokal beginnen, haben ein „h" zum Anfang, wodurch das Wort „heat" (Hitze) für „eat" (essen) benutzt wird.

Die Leute von Wild Cove sind für Lehrer sehr dankbar und sind immer freundlich zu uns. Wir erhalten alle Kartoffeln, Gemüse und Eier, die wir brauchen. Sie würden sich „das Letzte vom Leibe reißen", um es uns zu geben.

Glen und Luetta Harder
im MCC-Freiwilligendienst.

6. Mennonitische Weltkonferenz

(Schluß von Seite 2, 3—4)

Sektion „Friedenszeugnis": „Unser Friedenszeugnis im praktischen Leben und die Praxis der Kriegsdienstverweigerung" (Carl F. Brüsewitz, Holland). — Aussprache.

10. Vortrag (19.30 Uhr): „Liebe — die Kraft des Evangeliums" (Hans Rüfenacht, Schweiz).
11. Vortrag: „Weltweite Hilfe" (Orie O. Miller, USA).

Mittwoch, 14. August: Tagesthema: **„Unsere Gemeinde im Dienst am Evangelium."**

Bibelarbeit über 1. Petrusbrief (9 Uhr): H. H. Janzen, H. H. Charles, P. Widmer.
Hauptaussprachen über die Themen des Vortages in fünf Gruppen.

12. Vortrag: „Dienst am Evangelium in der Verkündigung" (J. M. Leendertz, Holland).
13. Vortrag (14.45 Uhr): „Dienst am Evangelium in der sozialen Tat" (Paul Peachey, USA).

Gemeinsame Sitzung der Sektionen und Arbeitsgruppen: „Liebesdienst und Friedenszeugnis in Mission, Hilfswerk und sozialen Diensten" (E. J. Swalm, Kanada). — Aussprache.

14. Vortrag (19.30 Uhr): „Die Lage der Flüchtlingsgemeinden in Deutschland" (Otto Wiebe, Deutschland).
15. Vortrag: „Dienst am Evangelium in der Mission" (J. B. Töws, USA).

Donnerstag, 15. August: Tagesthema: **„Jesus Christus — die Hoffnung für die Welt."**

Bibelarbeit über 1. Petrusbrief (9 Uhr): H. H. Janzen, H. H. Charles, P. Widmer.
Hauptaussprachen über die Themen des Vortages in fünf Gruppen.

16. Vortrag: „Jesus Christus — die Hoffnung für die Welt" (Paul Erb, USA).
2. **Delegiertenversammlung** (13.30 Uhr): Ausflüge in den Schwarzwald und zum Kloster Maulbronn. Bericht über die Mennonniten in Rußland (20.30 Uhr).

Freitag, 16. August: Tagesthema: **„Jesus Christus — der feste Grund seiner Gemeinde."**

17. Vortrag: „Jesus Christus der feste Grund seiner Gemeinde" (John Wichert, Kanada).

Abendmahlsfeier (Einladung durch die Mennonitengemeinde Karlsruhe-Durlach).
Berichte der Sektionen und Arbeitsgruppen an die Hauptversammlung.
Bericht über die Delegiertenversammlungen an die Hauptversammlung.
Fahrt nach Rottenburg bei Tübingen zur Einweihung einer Gedenktafel (14 Uhr) für Michael Sattler (gest. 1527).

Samstag, 17. August: Abreise. Besuche in der Pfalz und in anderen deutschen Gemeinden.

Das Programm ist von der Vorbereitenden Kommission, bestehend aus Vertretern der amerikanischen und europäischen Gemeindegruppen, in mehreren Sitzungen ausgearbeitet worden. Die Brüder haben sich bemüht, solche Fragen des Glaubens und des Dienstes zur Verhandlung zu stellen, die heute unsere Bruderschaft und gläubige Christen in vielen Ländern bewegen. Aufgabe der Referenten, Delegierten und Diskussionsredner wird es nun sein, durch ihre Beiträge den Konferenzteilnehmern und damit auch den Gemeinden eine befruchtende Antwort und eine belebende Hilfe für ihren Dienst in der Welt zu geben.

Das Gelingen wird von der segnenden Hand Gottes abhängen.

Es würde aber die Aussprachen und Gespräche dieser weltweiten Begegnung wesentlich vertiefen, wenn sich schon jetzt alle Teilnehmer — — und auch solche, die nicht persönlich kommen können — gründlich mit den Themen und Anliegen der Konferenz befassen würden. Ergäbe sich aus solcher persönlichen Vorarbeit eine ausführliche Erörterung einzelner Probleme in unseren mennonitischen Zeitschriften und Gemeindeblättern, dann könnte wohl auch dies ein bereichernder und wichtiger Beitrag für die Arbeit der Konferenz sein.

Mögen die Tage der Begegnung in Karlsruhe getragen sein von dem fürbittenden Gebet und von der Liebe unserer gesamten Glaubensbruderschaft!

Theo Glück, Sekretär.

Auch du kannst Wanderarbeitern helfen!

Jährlich wandern Tausende von Negern als Saisonarbeiter von den Südstaaten nach dem Norden, wo sie beim Ernten der Gartenprodukte helfen. Ihre Arbeit ist sehr wichtig, da Maschinen zum Ernten von Erdbeeren, Bohnen, Erbsen, Kartoffeln, Blumenkohl und anderem Gemüse und Obst noch in sehr beschränktem Umfange benutzt werden. Trotz der Bedeutung ihrer Arbeit für die amerikanische Wirtschaft sind sie doch die gequälten Menschen in den Vereinigten Staaten.

Sie leben notgedrungen sehr primitiv, haben in nationalen Angelegenheiten nichts zu bestimmen und wenig oder gar keine Gelegenheit, sich zu verbessern, oftmals wollen sie sich auch gar nicht verbessern.

Trotzdem muß ihnen geistliche Fürsorge zuteil werden — ob sie kultiviert oder unkultiviert sind, sauber oder unsauber, strebsam oder nicht, christlich oder heidnisch.

Hier ist für dich eine Gelegenheit, diesen Negerwanderarbeitern auf direktem Wege zu helfen: Schließe dich dem Sommerdienstprogramm des Mennonite Central Committee in diesem Sommer an und lasse dich zu einer der Dienststellen senden, wo du für diese Menschen arbeiten kannst.

Die Freiwilligen wohnen und arbeiten als eine Gemeinschaft. Ihr Dienst schließt Bibelstudium und Freizeitgestaltung, Musik, Filmvorführungen, Bastelarbeiten und Gottesdienste ein. Sie arbeiten direkt mit den Negern und waten z. B. durch sumpfige Reihen von Bohnen, um den Arbeitern ihre Bohnensäcke füllen zu helfen.

Der Negerarbeiter schätzt die Bemühungen der Freiwilligen sehr hoch.

Als der Sommer zu Ende ging, machte ein Freiwilligenarbeiter mit einer Kinderschar eine Wanderung durch die Natur. Klein-Sammy näherte sich dem Arbeiter, sah zu ihm auf und sagte: „Ich will mit dir nach Hause gehen." Indem der Freiwillige Klein-Sammy zum Lager zurücktrug, versuchte er ihm klar zu machen, warum es nicht möglich war, mit ihm mitzukommen. Es schienen gute Gründe für die Ablehnung vorhanden zu sein, aber vielleicht war's nicht so: „Deine Mutter würde dich vermissen" (aber der Arbeiter wußte, daß Sammys Mutter froh sein würde, wenn er ihr aus dem Wege wäre). „Sammy, wir haben kein Bett für dich bei uns" (aber Sammy hat auch kein Bett in seiner Hütte; er schläft auf dem Fußboden, bis die Eltern ihr Bett am Morgen verlassen). „Niemand wäre bei uns zu Hause, um auf dich aufzupassen, Sammy" (aber ihm wird auch keine Aufmerksamkeit in seinem eigenen Heim geschenkt — — die Geschwüre an seinen Armen und Beinen bezeugen es).

Die Wanderarbeiter brauchen warmes, christliches Verstehen und Liebe.

Das nächste Mal, wenn du eine Dose mit Bohnen siehst, denke an den Negerwanderarbeiter. Hinter der mit einem farbenfrohen Etikett beklebten Dose auf dem Regal im Gemüseladen steckt die Qual gebeugter und verachteter Schwerarbeiter. Nicht nur sein Rücken ist gebeugt, sondern auch sein Geist.

Du kannst ihm in diesem Sommer helfen.

Schreibe an
„MCC Summer Service",
Akron, Penna., USA.

Während ihre Eltern Bohnen pflücken, lernen ihre Kinder in einem Lager bei Hamilton, New York, Bilder zeichnen und lauschen den biblischen Geschichten, die ihnen die Freiwilligen vom MCC-Sommerdienst erzählen.

MCC-Nachrichten

Mennonitischer Katastrophenhilfsdienst

46 Vertreter des Mennonitischen Katastrophenhilfsdienstes aus 15 Gebieten trafen sich vom 23. bis 24. Januar in Chikago, um Eindrücke und Ansichten auszutauschen.

Gastredner war Oberst Charles Dodd von San Franzisko, Feldsekretär des westlichen Bezirkes der Heilsarmee. Er gab einen Ueberblick über die Geschichte und Zweck der Heilsarmee und erklärte, daß sie, sobald eine Katastrophe ausbricht, in die Gegend ziehen. Ihre Arbeit schließt nicht Hilfe zur Wiedergewinnung des verlorenen Gutes der Opfer ein, während der MKD sich gerade das zur Aufgabe gemacht hat. Aus diesem Grunde, so stellte man fest, ergänzen sich die beiden Organisationen.

In Bezug auf den CD (Civil Defense — bürgerlicher Abwehrdienst) wurde beschlossen, daß der MKD auf einen Annäherungsversuch auf staatlicher oder nationaler Basis bereit sein sollte, um einen aufbauenden Austauschdienst vorschlagen zu können.

Besondere Arten des Dienstes für Frauen im MKD sollen entwickelt werden.

Nepal

Der Bedarf an medizinischer Behandlung ist in dem Königreich Nepal (zwischen Indien und Tibet) sehr groß, berichten die 3 MCC-Arbeiter Otho Horst (Clear Spring, Md.), Earl Schmidt (Rosthern, Sask.) und Rudolph Friesen (Marquette, Man.). Sie helfen dort beim Bau neuer Krankenhäuser unter der neugegründeten „Vereinigten Christlichen Mission" in Nepal.

Friesen arbeitet in der Hauptstadt Katmandu. Horst und Schmidt dienen in Tansen, einem abgeschlossenen Städtchen, 45 Meilen westlich der Hauptstadt. Ihre Reise von Katmandu nach Tansen dauerte 3½ Tage zu Pferde — — Flüsse wurden überquert, hohe Berge überstiegen, und zum Schlafen wurden Schlafsäcke benutzt.

Der Bau der Krankenhäuser geschieht hauptsächlich durch nepalische Arbeiter, die die Ziegel aus Lehm formen und sie an der Sonne trocknen. Die Wände sind zwei Fuß dick. Lehm wird als Mörtel benutzt. Die MCC-Männer haben die Aufsicht und verrichten technische Arbeiten.

Die einzige Lösung der Probleme Nepals ist die Verbreitung des Christentums in Verbindung mit ärztlicher Beihilfe.

Japan

Unzeitgemäß kaltes Wetter im letzten Sommer zerstörte 50 bis 90 Prozent der Ernten auf Hokkaido, der nördlichen japanischen Insel. Nahezu 30,000 Familien wurden davon betroffen. Zwei Autoladungen mit Reis, von insgesamt 40,000 Pfund, wurden durch das MCC gesandt und von mennonitischen Missionaren verteilt.

Eine Mutter von Hokkaido schrieb folgenden Artikel für die „Japan Times": „Als meine Kinder den Reis sahen, berührten sie ihn sachte vor Furcht, daß er verschwinden würde. Jeder von der Familie lächelte für eine lange Zeit. Wir wissen nicht, wie wir den amerikanischen Leuten, die so weit über dem Meere leben, unseren Dank ausdrücken sollen. Wenn wir an ihre Großzügigkeit denken, empfinden wir, daß wir schwerer arbeiten müssen, um mit unserer Pionierarbeit hier (Gewinnung von Ackererde aus unfruchtbarem vulkanischen Boden) Erfolg zu haben.

Brook Lane-Farm

Zwei staatlich geprüfte Krankenschwestern haben ihren Dienst auf der Brook Lane-Farm begonnen. Kathryn Tschetter ist die Tochtern von Isaac Tschetters (Neville, Sask.), und Mitglied der Emmaus-Mennonitengemeinde. Annabelle Yoder (Minot, N. D.), ist Mitglied der Fairview-Mennonitengemeinde.

Begräbnis in Rußland ...

(Fortsetzung von S. 1—4)

so, wenn die Ernte vorüber und alles aufgeräumt war, kam sie von Mariechen (Witwe Janzen), bei der sie wohnte, zu uns . . . Wir merkten, daß Mutter immer schwächer wurde, sie mußte meistens liegen. Das Schreiben fiel ihr schon schwer, und die Briefe an Euch wurden nur mit vielen Unterbrechungen fertig . . . Um Weihnachten hörte sich das Gehen auf, und sie mußte ständig das Bett hüten, aber sie hatte keine Schmerzen . . . Wenn sie sich wohler fühlte, mußte ich ihr Briefe und Bilder von Euch bringen . . . So lag sie bis zum Frühling. Wenn ich im Garten arbeitete, mußte ich recht oft zu ihr hineingehen, denn sie war ganz hilflos . . . Im Sommer bekam ich die Gelbsucht, und dann nahm Mariechen Mama zu sich . . . Ich habe sie oft besucht, denn sie wollte am liebsten, daß wir beide sollten bei ihr sein. In der letzten Nacht wachten wir beide abwechselnd bei ihr. Sie schien zu schlafen, zweimal änderten wir ihre Lage, dann sagte sie, sie wolle weiterschlafen . . . Sie hat oft gebetet, der Herr wolle ihr einen sanften Tod schenken. Ihr Gebet wurde erhört, und sie durfte ruhig, am 7. Oktober 1956, um 6 Uhr morgens, entschlafen. Das Begräbnis war am 9. von unserem Hause aus. Auf dem Bilde sind nicht alle Angehörigen, denn manche Männer mußten arbeiten.

Nun noch etwas von meiner Familie. Mein Mann, Jakob Unruh, hatte 4 Kinder aus erster Ehe, und ich hatte 2 aus erster Ehe mit Peter Fast (In der Verbannung gestorben. — Red.). Es kamen noch 3 Kinder hinzu. Diese sind noch nicht verheiratet, einer lernt in Orenburg (jetzt Tschkalow) als Lehrer, einer ist Schlosser, der andere ist Dreher im M. T. S. (Maschinen-Traktor-Station).

Zur Andacht versammeln wir uns hier im Dorf bei Löwens. Es kommen Leute aus Pleschanow, Dolinsk und auch aus Bogomasow, so daß die Zimmer voll sind. Wir haben einen Sängerchor. Prediger sind: Br. Voth, der früher in Annenskoje wohnte, Daniel Janzen (auf obigem Bilde — Red.), Jakob, Sohn der Schwester des Pred. Peter Görtz (Lindbrook, Alberta — Red.), Gerhard Löwen und Abraham Giesbrecht. Es ist sehr schön, doch fließen auch viele Tränen. Gestern brachte die Jugend Musik, Gesang und Gedichte.

Das „Buch" haben wir noch, aber zu kaufen ist es hier nicht, auch Gesangbücher fehlen sehr notwendig.

Wir haben 12 Großkinder und freuen uns, daß sie jetzt zu Weihnachten alle zu uns kommen.

In herzlicher Liebe grüßen

J. und K. Unruh.

USSR — Р.С.Ф.С.Р., Чкаловская обл., Люксембургский район, П. О. Плешаново, село Донское, пол. Екатерина Ив. Унру.

Br. Peter A. Dick †

(Fortsetzung von S. 1—2)

Lieben blieben unterwegs. Der kleine Großsohn Hermann Janz war unter den zirka 70 Mennoniten, die in Batum begraben wurden. Die älteste Tochter Mariechen, Frau Hermann Janz, starb in Konstantinopel.

Noch im selben Jahre im Herbst zogen die Eltern auf die ganz neue Ansiedlung im Walde nahe von Newport, Washington. Dieses war der Anfang einer wahren Pionierzeit. Sie bauten Häuschen, rodeten Land von Stümpfen und Bäumen und machten Brennholz für den Markt. Aelt. Fred Aeschliman von Colfax, Wash., betreute diese kleine Gruppe von Mennoniten. Er besuchte sie oft und war ihnen ein wahrer Hirte. Anfangs waren die Versammlungen in den Häusern, später bauten sie eine Kirche. Die Eltern wohnten ganz nahe zur Kirche, und Vater hat verschiedene Aemter, Sonntagsschulleiter, Kassierer u. a. m. bekleidet.

Im Sommer 1936 verkauften die Eltern die Farm bei Newport, Wash., und zogen zurück nach Newton. Hier verlebten sie einen glücklichen Lebensabend. Vater hat noch etwa 16 Jahre in der Buchbinderei des Herald-Geschäftes gearbeitet. In Newton wurden sie Glieder der Ersten Mennonitengemeinde. Im September 1946 wurde ihnen die seltene Freude zuteil, daß sie ihre Goldene Hochzeit feiern durften.

Am 27. Januar 1954 starb Mutter. Fast ein halbes Jahr lebte Vater allein im Hause. Im Sommer verkaufte er dasselbe und zog ins Bethel-Altenheim. Hier fand er 2½ Jahre sehr gute Bedienung. Fast bis zuletzt war er gesund. Dienstag, am 29. Januar, wurde er ins Bethel-Hospital gebracht, und schon nach 24 Stunden entschwand seine Seele. Er starb im festen Glauben an seinen Heiland und war sich seines Heils gewiß. Der selig Entschlafene hinterläßt folgende Kinder und Großkinder: Frau Anna Willms und Gatte, Abram Dick und Frau, Newton, Kansas; Frau Katie Wilke und Gatte, Spokane, Wash.; Waldo Dick und Gattin, Woodburn, Indiana, und acht Großkinder.

Im Auftrage,

G. K. Willms, Newton, Kansas.

Jugendarbeiter-Konferenz

(Fortsetzung von S. 1—4)

„Die Bibelarbeit in der Jugendstunde" (von Willi Janz); „Gesellschaftliches in der Jugendarbeit" (von Wm. Schroeder). Die Vorträge wurden durch eingehende Besprechungen ergänzt. Manche praktischen Winke und Anregungen erhielten die Jugendarbeiter aus den Berichten von den verschiedenen Kolonien. Auch wurden etliche organisatorische Fragen erörtert und der Beschluß gefaßt, eine gemeinsame Missionskasse, neben der jeweiligen Missionsarbeit in den einzelnen Kolonien, zu gründen. Fertige Programme für Jugendstunden wurden ausgetauscht und verschiedenes andere Material verteilt. Der 2. Konferenzabend war mehr geselliger Art. Nach einem gemeinsamen Abendbrot wurden von jeder Jugendgruppe Rätsel, Gruppenspiele u. a. vorgetragen. Diese dienten nicht nur zur Unterhaltung der Konferenzteilnehmer, sondern sollten auch Anleitung für Jugendzusammenkünfte daheim geben.

Zum Schluß der Konferenz dankte Pred. H. Ediger, Gemeindeleiter in Neuland, im Namen der Gemeinde für die Arbeit, die mit der Jugend getan wird. Zur Ermunterung der Jugendarbeiter zitierte er das Bibelwort aus Josua 1, 7. Auch führte er Klagelieder 3, 27 an: „Es ist ein köstlich Ding einem Mann, daß er das Joch in der Jugend trage." Möge diese Jugendkonferenz des Herrn Werk fördern!

Canadian Mennonite Bible College, Wpg.

Am 16. Februar wurde eine Gruppe von 10 Mädchen aus dem „Manitoba Home for Girls" hier zum College eingeladen. Nachdem sie sich an einem Spiel auf dem Eis ergötzt hatten, mundete ihnen das Abendbrot vortrefflich. Danach wurde ein kurzes Programm gebracht. Wir versuchten, diesen Mädchen, die nicht viel Liebe im Leben erfahren haben, die wahre christliche Liebe zu zeigen und hoffen und beten, daß dieser Nachmittag zum bleibenden Segen für sie sein möchte.

Wir werden immer wieder darauf aufmerksam gemacht, wieviel Arbeit noch zu tun ist. Jake Unrau zeigte uns in der Gebetsstunde Bilder von seiner Arbeit unter den Indianern im Norden.. Auch da fehlt es noch nötig an Arbeitern.

8 Brüder nahmen hier an dem Predigerkursus teil.

Lehrer W. Janzen wurde am 16. Febr. ins Krankenhaus gebracht, wo er sogleich operiert wurde. Wir wünschen ihm und John Wiens, der auch krank ist, baldige Genesung und hoffen, daß sie bald wieder unter uns sein werden.

In allen Dingen lasset eure Bitte im Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden. (Phil. 4, 6.) Dieser Vers diente als Hauptthema für unsern Gebetstag, den 22. Februar. Zuerst hatten wir eine kurze Vorbereitung zum Gebet, wir hörten Vorträge über Reinigung und Danksagung. Dann betrachteten wir die Arbeit der Konferenz, die Jugendarbeit und Innere Mission. Zur Betrachtung der Aeußeren Mission teilten wir uns in sieben kleinere Gruppen — eine Gruppe für jedes Missionsfeld. Am Abend teilten wir uns nach Provinzen und brachten die verschiedenen Bedürfnisse, wie z. B. das Heim, die Schule u. a. m. vor Gott im Gebet. Nachdem wir gemeinsam im Gebet der Bedürfnisse unseres College gedacht hatten, kamen wir zu dem letzten Punkt unseres Tagesprogramms — Selbstprüfung. Ein jeder schaute in sich selbst und weihte sich von neuem dem Herrn. Wir dürfen auch mit dem Psalmisten sagen: „Der Herr ist nahe allen, die ihn anrufen, allen, die ihn mit Ernst anrufen." (Psalm 145, 18.)

Vorige Woche besuchten uns Missionar G. B. Neufeld, Afrika, und Missionar O. Waltner, Indien, und sie berichteten vieles aus ihrer Arbeit. Gegenwärtig ist Missionarin Vernelle Yoder unter uns. Sie hat in Kolumbien vier Jahre als Lehrerin gearbeitet und hat viel Interessantes zu erzählen. Wir freuen uns immer über solchen werten Besuch.

Martha Harms.

Eine Mennonitische Radiomission

Drei religiöse Programme in drei Sprachen, Hochdeutsch, Englisch, Plattdeutsch, werden von der „Mennon. Radiomission" über die neue mennonitische Radiostation C F A M (1290), Altona, jeden Sonntag gebracht werden.

Diese Mission ist der Radio-Arbeitszweig der Konferenz der Mennonitengemeinden in Manitoba. Die Radioarbeit wurde auf einer speziellen Sitzung am 4. Februar bestimmt und am 11. Februar weiter organisiert.

Mitglieder des Komitees für Radiodienst sind Rudy Goertzen, George Groening, Gerhard Ens, Henry Funk und Jakob Stobbe, Direktor ist Franz H. Epp. Als Bürohilfe dient Frl. Anita Epp von Wheatley, Ontario.

Die Adresse dieser Radiomission und mehr Auskunft über die verschiedenen Programme sind in einer Anzeige auf Seite 16.

Zwei Gesanggruppen werden hauptsächlich die Programme der Radiomission bedienen. Die eine ist unter Leitung von Gerhard Wiebe, Lehrer am Bibelcollege, und besteht aus Sängern von Winnipeg und Umgegend.

Der Chor, der auf dem plattdeutschen Programm singen wird, steht unter Leitung von Lehrer H. G. Ens, Gnadenthal, und besteht aus Sängern des Ebenezer-Jugendbundes im Süden Manitobas. Ein Männerquartett von Altona wird ebenfalls auf diesem Programm singen.

Redner in den ersten Wochen sind wie folgt: Frohe Botschaft (Hochdeutsch), G. Lohrenz und J. M. Pauls; The Abundant Life (Englisch) der Radiodirektor und G. Groening; Wort des Lebens (Plattdeutsch), D. D. Klassen.

Die Radio-Programme über CKY und KFNW kommen mit der Eröffnung von CFAM zum Abschluß.

Wir laden alle Leser ein, diese Programme anzuhören. Die Eröffnung einer mennonitischen Radiostation in Manitoba ist sicherlich ein historisches Ereignis, und das ganze Werk bedarf unserer Fürbitte und Unterstützung.

Die Mennonit. Radiomission.

Allerlei vom Arbeitsfeld in Europa

Zuerst allen Lesern einen herzlichen Gruß mit Phil. 1, 3—6. Diese Zeilen schreibe ich zwischen Versammlungen, die ich gegenwärtig zweimal täglich in der Freien Gemeinde, Basel, abhalte. Deshalb ist es auch nur ein Kurzbericht über die Arbeit und unser Befinden.

Sehr erfreut hat uns ein Brief, den wir kürzlich aus Kanada erhielten. Er war von den Brüdern B. P. Epp und P. P. Pauls unterzeichnet und wurde im Auftrage der Brüder geschrieben, die zum Predigerkursus am MBG-Bibelcollege gekommen waren. Gerne wäre ich dabeigewesen, schon um der Gemeinschaft mit den lieben Brüdern willen. Die Grüße, die uns nun durch diesen Brief übermittelt wurden, haben uns wohlgetan. Auf diesem Wege möchte ich euch allen meinen herzlichen Dank für euer liebevolles Gedenken aussprechen.

Wir sind froh und dankbar in dem Dienst, den der Herr uns anvertraut hat. In den vielen Einladungen zum Dienen, die wir ständig empfangen, sehen wir eine Bestätigung dafür, daß der Herr uns sandte, als wir Kanada verließen. Meine Zeit ist für dieses Jahr bis auf ganz wenige Wochen, vollständig belegt. Wir danken dem Herrn für die vielen Gelegenheiten, sein teures Wort zu verkündigen. Besonders ermutigend ist der Anblick der vielen Zuhörer, die dankbar das einfache, klare Wort der Predigt aufnehmen.

In Neustadt, Deutschland, schenkte der Herr uns kürzlich eine Anzahl Seelen, die ihn als ihren persönlichen Erlöser annahmen. Darunter waren vier Katholiken und ein früherer höherer Nazioffizier.

Es gibt aber auch Widerstand. Die Versammlungen in Neustadt finden nahe bei der großen Stiftskirche, in einer kleinen Kapelle statt. Die Stiftskirche ist die Staatskirche. Mitglieder derselben besuchten in immer steigender Zahl meine Versammlungen. Darüber wurde der Pfarrer alarmiert und stellte seinen Küster an die Straße, damit er feststelle, wer von seinen Mitgliedern in meine Versammlungen komme.

Der Sekretär der Kirchenverwaltung einer reformierten Kirche nahe bei Basel hatte mich wegen einiger Evangelisationsversammlungen in der Kirche (Staatskirche) angesprochen. Ich hatte zugesagt. Als er nun seinen Plan dem Kirchenrat vorlegte, widersetzten sich die beiden Pfarrer der Kirche ganz entschieden. Die Versammlungen wurden abgelehnt. Der liebe Sekretär mußte mir solches schreiben, was ihm sehr leid tat. Er erklärte die Absage und den Widerstand der Pfarrer mit folgender Begründung: „Wie ich merkte, fürchten sie das Echo nach der Evangelisation." Traurig, wenn die Hirten der Herde das Echo nach einer Evangelisation fürchten.

Woran das europäische Christentum akut leidet, sind folgende Umstände:

Erstens die Ausbildung der Pfarrer in den höheren theologischen Anstalten, in denen sehr oft liberale Theologen den Unterricht erteilen. Man findet deshalb fast keinen Diener am Wort, der nicht irgendwie angebohrt ist von der liberalen Theologie.

Ein zweiter Umstand ist die Unterlassung seitens der Gemeinschaftskreise, die biblischen Gemeindelinien klar zu ziehen. Leute wissen nicht, wohin sie gehören, und meistens hat man die Jugendlichen nicht, die fallen durch die Kindertaufe und den Konfirmandenunterricht alle wieder der Staatskirche in den Schoß.

Wo gläubige Gemeinden sind, da fressen wieder die Allversöhnungslehre, die Vernichtungslehre und das Gesundbeten am Mark derselben und zersplittern sie in einer traurigen Weise.

Es werden in diesem Frühling 30 Jahre, daß ich das Evangelium habe predigen dürfen. In dieser Zeit ist es mir mehr und mehr zur tiefen Ueberzeugung geworden, daß unser Dienst am Evangelium sich decken muß mit den Grundsätzen eines Paulus. Den einen finden wir in 1. Kor. 2, 1—2: „Und ich, liebe Brüder, da ich zu euch kam, kam ich nicht mit hohen Worten oder hoher Weisheit, euch zu verkündigen die göttliche Predigt. Denn ich hielt mich nicht dafür, daß ich etwas wüßte unter euch, ohne allein Jesum Christum, den Gekreuzigten." Den andern lesen wir in 2. Tim. 4, 2: „Predige das Wort, halte an, es sei zu rechter Zeit oder zur Unzeit; strafe, drohe, ermahne mit aller Geduld und Lehre."

Das Wort ist eine Gotteskraft die da selig macht. Das müssen wir alle fester glauben. Unsere Zeit braucht keine Theologie, die man bei Menschen der Gelehrsamkeit lernt, sondern eine Theologie, die man bei dem Herrn Christus lernt.

Mit vielen lieben Segenswünschen von meiner lieben Frau und von mir, grüßt Euer

H. H. Janzen.

Basel, Dittingerstraße 12, Switzerland.

Schw. Jakob Enns †

„Denn die bestimmten Jahre sind gekommen und ich gehe hin des Weges, den ich nicht wiederkommen werde." (Hiob 16, 22.)

Meine liebe Frau Elisabeth geb. Penner wurde am 25. Aug. 1897 im Dorfe Burwalde, Altkolonie, Südrußland, geboren. Im 11. Lebensjahre verlor sie ihre Eltern und wurde fremden Leuten übergeben. In ihren jungen Jahren erkannte sie ihren verlorenen Zustand und kam zum lebendigen Glauben. 1917 wurde sie getauft und in die MBG zu Einlage aufgenommen. 1919 rief der Herr sie in die Arbeit als Schwester im Großweider Waisenhaus, wo sie 4 Jahre treu gedient hat. 1923 ging sie nach Morija, Halbstadt, und ins Muntauer Krankenhaus, wo sie sich zum Krankenschwesterndienst vorbereitete.

1925 kam sie nach Kanada. Hier war ihr Bestreben, sich in ihrem Beruf weiter auszubilden, und sie ging dazu nach Beatrice, Nebraska, USA. Sie hat dann 12 Jahre im Concordia-Hospital, Winnipeg, als graduierte Nurse gearbeitet. 1942 fand sie in mir, Jakob Enns, ihren Lebensgefährten. 14 Jahre und 2 Monate haben wir Freude und Leid teilen dürfen. Jetzt ist sie daheim beim Herrn. Sie ging Sonntag, am 17. Februar 1957, 6 Uhr morgens, heim. Sie hinterläßt mich, ihren tiefbetrübten Gatten, und 3 Schwestern: Tina, Frau Gerhard Derksen, Beamsville, Greta, Frau Franz Braun, in Rußland, und Anna, Frau Heinrich Epp, Steinbach, Man., und einen großen Verwandtenkreis.

Jakob Enns,
St. Catharines, Ont.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 1—5)

— Nach 23 Jahren gemeinnütziger Tätigkeit hat sich in Yarrow, B. C., kürzlich der mennonitische Krankenunterstützungsverein „Bethesda" aufgelöst. Seit die provinziale Fürsorge für Krankenfälle in B. C. eingeführt wurde, schwand das Bedürfnis und das Interesse für den Verein allmählich. In früheren, schweren Jahren konnte der Verein bedeutende Hilfe leisten.

— Die Evangelische Mennonitengemeinde zu Peoria, Ill., erhielt von ihrem 84jährigen Gemeindeglied, Schw. Susanna Hochstetter, ein Stück Farmland geschenkt, das für $78,741 verkauft werden konnte. Der Erlös wurde für Missions- und Wohltätigkeitszwecke der Konferenz bestimmt.

— Am 3. März fand in der MBG zu Kitchener, Ont., ein Tauffest statt. 4 Seelen wurden getauft und in die Gemeinde aufgenommen. — Am 23. Februar mußte der alten Frau Helene Klassen, Waterloo, Ont., ein Bein amputiert werden. Sie ist 85 Jahre alt. Ihr Ehegatte, Peter Klassen, starb vor etlichen Jahren.

— In der MBG zu Elmwood, Winnipeg, wurden am 3. März acht Personen getauft und mit noch 2 Hinzugezogenen in die Gemeinde aufgenommen.

— Während Witwe Corn. Neufeld mit ihren 7 Kindern dem Begräbnis ihres Vaters beiwohnte, brannte ihr Heim auf der Farm bei Hague, Sask., mit allem Hausrat ab.

— Auf Anregung der Vereinigung Evangelischer Pastoren von Winnipeg, findet vom 21. bis 24. März in Elim Chapel, Portage Ave. und Spence St., Winnipeg, eine Sonntagsschulkonferenz statt mit dem Hauptthema: „Verbreitung des Namens Christi durch die Sonntagsschule."

— Die jährliche Konferenz der Mennonitengemeinden von Alberta findet am 22. und 23. März in Didsbury, Alta., statt. Am 24., Sonntag, soll daselbst das 20jährige Bestehen der Bibelschule gefeiert werden.

— Die jährliche Konferenz der MBG von Manitoba soll am 7. und 8. Juni im Bethause zu Winkler, Man., sein.

— Missionar Howard Hammer, gewesener Evangelist der Zeltmission und seit 1953 Leiter der Indianermission im Amazonental, Brasilien, hat in einem Anfall von Geistesstörung auf seinem Arbeitsfelde bei Araguasema, Goias, Brasilien, einen Eingeborenen getötet und dann sich erschossen. Er war ein Mitglied der Mennonitengemeinde zu Wooster, Ohio.

— In Manitoba stehen die Huterischen Bruderhöfe wieder unter scharfen Anfeindungen. Man beschuldigt sie, daß ihre Lebensweise „unkanadisch" sei, daß sie immer größere Ländereien erwerben, aber mit der anderen Bevölkerung im Schulwesen und gesellschaftlich nichts gemein haben. Die Unzufriedenen wollen die provinziale Regierung zwingen, die Rechte der Huterischen Bruderhöfe bezüglich Landkauf und Ansiedlung zu beschränken.

— Zum Manager der Winnipeg-Branche der Konservenfabrik H. J. Heinz Co. Ltd. wurde ein M. J. Klassen ernannt, der seit 1941 bei der Firma dient.

— Ds. J. S. Postma, ein holländischer Taufgesinnter, der nach dem Zweiten Weltkrieg nach Paraguay flüchtete und 7 Jahre in Paraguay und Brasilien in den Mennoniten-Ansiedlungen Lehrer war, kehrte am 26. Januar mit Familie nach Holland zurück. Am 28. Jan. wurde er verhaftet und war 22 Tage in Einzelhaft, wurde dann aber begnadigt.

— Das Gebäude der mennonit. Mittelschule (Gymnasium) in Bouqueirao bei Curitiba, Brasilien, wurde am 24. Februar feierlich seiner Bestimmung übergeben. Zum Anfang meldeten sich 25 Schüler, von denen 21 die Eintrittsprüfung bestanden. Die Lehrer sind Gerhard Neufeld, Heinrich Ens und Abram Dyck.

— Die Distriktkonferenz der Mennonitengemeinden von Uruguay fand am 9. März in Gartental statt. Aelt. E. Regehr gab bei der Gelegenheit Bericht über seine Reise nach Nordamerika.

* * *

Westdeutschland.

— Flüchtlinge aus dem Ausland werden künftig in Westdeutschland den Flüchtlingen aus Ostdeutschland gleichgestellt, um vor allem den ungarischen Flüchtlin-

(Fortsetzung auf Seite 9—1)

AMUS

Die Vereinigung der mennonitischen Studenten von Manitoba schloß ihre 1956/57-Tätigkeit am 20. Februar mit einem Rednerwettbewerb, einem Vortrag von Lehrer D. Ewert und einem Festessen ab. Auf dem Bilde links sehen wir Lehrer D. Ewert vom MBG-Bibelcollege während seines Vortrags. Er sprach über die Grundsätze und Beweggründe der Väter des Mennonitentums, spez. Menno Simons'. Er verkündigte, daß die ganze Lehre Jesu Christi uns im Worte Gottes gegeben ist, daß außer diesem keine weiteren Offenbarungen gegeben sind, daß die Gemeinde aus Wiedergeborenen bestehen muß, daß auch für die Mennoniten des 20. Jahrhunderts der Grundsatz gelte: So steht geschrieben! Sein Vortrag berührte den Kern unserer Stellung als Glaubensgemeinschaft, und er hatte sehr aufmerksame Zuhörer. — Als Redner traten folgende Studenten auf: Dave Suderman, der behauptete, daß wir Mennoniten uns im Laufe der Jahrhunderte aus einer Glaubensrichtung zu einer Volksgemeinschaft entwickelt haben. Henry Krahn, Student der Medizin, beschrieb die Vorteile eines tieferen Verständnisses für gute Musik. Peter Peters, Student der Realwissenschaften, sprach über die Notwendigkeit, inmitten der Menge eine Persönlichkeit zu bleiben. — Das zweite Bild zeigt uns, wie dem Sieger P. Peters, vom Schriftleiter dieses Blattes, die Trophäe überreicht wird. — Auf dem Bilde rechts sehen wir eine Anzahl der Studenten bei gemütlicher Unterhaltung. — Die Jahre schwinden, Studenten kommen und gehen, manche Absolventen leisten nachher einen wertvollen Beitrag in unserm Gemeinde- und Gesellschaftsleben, andere werden in Berufe hineingezogen, die sie uns entfremden. Große Vorteile sehen wir darin, daß die Studenten in den mennonitischen Gemeinden Winnipegs Anschluß und Pflege finden, daß sie an der christlichen Studentengemeinschaft (J. V. C. F.) teilnehmen dürfen, und daß sie auch diese Organisation AMUS haben. (Photos von Leslie H. Stobbe, Menn. Observer.)

Verwandte und Freunde gesucht

Johann Johann Becker (früher bekannte Adresse: Lincoln, Nebraska) kann einen Brief von seiner Schwester Liesa Becker und der alten Mutter in Rußland bei der Redaktion dieses Blattes anfordern. Wir schätzen auch Hinweise von Bekannten, die wissen, wo man etwas über die Anschrift des Gesuchten erfahren kann.

Frau Wilhelm Neufeld geb. Agata Puhan, sucht ihren Onkel L. Kober, ferner ihre Tante Florentine Rosenbusch geb. Kober. Ein Brief für Kobers ist bei

John Rahn, Barwick, Ontario.

Frau Liese Isaak (Tochter von Johann Klassen) in Rußland, sucht ihren Mann Jakob Johann Isaak, geb. 20. Sept. 1909 im Selidowskij Rayon, Donbaß, Ukraine, vermißt seit 1944. Ferner sucht sie ihren Bruder Johann J. Klassen, geb. 1906 in Elisabethtal, Molotschna, Ukraine. Die letzten Nachrichten erhielten sie 1944 aus der Armee.

Eingesandt von Maria Unruh,
37 Forster St.,
St. Catharines, Ontario.

Es werden gesucht:

1) Peter Plett und seine Kinder Justa, Lene, Heinrich, Marie und Peter, von dem Neffen Jakob Plett, geb. 1914. Familie Peter Plett soll 1924 nach Kanada ausgewandert sein.

2) Lydia Witzky, geb. 9. April 1922, und Else Hildebrandt, geb. Witzky, geb. 1913, mit ihren vier Kindern Edmund, Emil, Hannchen und Maria, von dem Bruder Robert Witzky, geb. 1925. Alle stammen aus dem Dorfe Kischlufke, Gebiet Shitomir.

Alle Auskünfte bitte an
Mennonite Central Committee,
Akron, Penna., USA.

Benjamin David Bergen, früher Wasilewka bei Barwenkowo, sucht seinen Schwager Johann Peters und dessen Frau geb. Katharina Pauls, so auch seine Schwägerin, geb. Lena Peters, und deren Mann Kirucha Krinzun. Man soll sie in Polen getroffen haben.

Eingef. v. Benjamin Redekopp,
52 Else St.,
St. Catharines, Ontario.
(„Bote" möchte bitte nachdrucken.)

Margarete Dück, früher Margenau, Gnadenfelder Wolloft, sucht ihren Onkel Johann Heinrich Dück, früher Landskrone, Gnadenfelder Wolloft, und dessen Frau Anna Janzen von Hamberg. Meiner Meinung nach hatten sie zwei Jungen.

Adresse der Suchenden:

USSR — C.C.C.P., Архангельская обл., Виноградовский р-н., п/о Рогочда, ул. Лесная, дом №12, Дик Маргарита Генр.

Marzelina Becker (Tochter von Valentin Becker, beide Eltern sind tot) sucht ihre Freunde Matjos Woljar und Frau geb. Zusija Schmalz, und ihren Onkel Johannes Woljar nebst Frau geb. Theresia Schmalz.

Adresse der Suchenden:

USSR — C.C.C.P., город Сталинабад, Цемзавод №8, Беккер Марцелина Валентиновна.

Johann Bärg (1929 von Sibirien nach Amerika ausgewandert) und seine Frau geb. Margareta Epp; ferner Heinrich Epp (auch von Sibirien) und Gerhard Spenst (auch von Sibirien) werden von Liesa Epp geb. Enns gesucht. Ihr Vater war Prediger Peter Enns, geb. auf der Krim, aufgewachsen in Taurien, alt geworden in Sibirien, gestorben 1929 in Moskau.

Adresse der Suchenden:

USSR — Киргиз. C.C.P., Фрунзенская обл., Ленинпольск. р-н, ул. Талаская, дом 23, пол. Лиза Епп.

Eingef. von Kornel. H. Klassen,
Emerson Rd., R. R. 5,
Abbotsford, B. C.

Frau Elisabeth Philipp Kraus aus Freudental, Kreis Odessa, Rußland, sucht ihren Schwager Joh. Johann Kraus, geb. 1892, 1911 von Freudental nach Amerika ausgewandert.

Adresse der Suchenden:

USSR — C.C.C.P., Молотовская обл., Чермозский район, поч. Пожва, л/уч. Березниковский, Краус Елизавета Филиповна.

---

1) Frau Josef Frank geb. Ottilia Josef Weißgerber und die Töchter Maria (1924), Elisabetha (1926) und Klementina (1927), werden vom Ehemann und Vater Josef Josef Frank, geb. 1900, aus Franztal, Kreis Owiodopol, Gebiet Odessa, und von Frau Franks Schwester Theresia Zerr geb. Weißgerber, geb. 1886, gesucht.

Adresse der Suchenden:

USSR — C.C.C.P., Свердловская обл., гор. Новая-Ляля, ул. Божова, дом 74-2. пол. Церр Терезия Иосифовна.

Letzte Anschrift der Gesuchten war: Volksdeutsche Mittelstelle, Templin, Uckermark.

*

2) Frau Heinz geb. Elisabetha Martin Zerr und Sohn Josef Albinus Heinz, geb. 1937, und Tochter Ida Albinus Heinz, geb. 1940, suchen den Mann und Vater Albinus Jakob Heinz, geb. 1913 in Mariental, Kreis Owidiopol, Gebiet Odessa. Er soll in Kanada sein. Adresse der Suchenden:

USSR — C.C.C.P., Свердловская обл., гор. Новая-Ляля, ул. Божова, дом №74, кв. 2, пол. Гейнц Елизавета Мартыновна.

Eingesandt von Anna Wall,
Box 31, Hespeler, Ontario.

Adam Pauls von Kamyschino, Stalingrad, wird von seinem Neffen Sascha Pauls gesucht.

Adresse der Suchenden:

USSR — Каз. C.C.P., Семипалатинская область, Ст. Жингиз-Тобе, Жарлинский р-н, с/х Скотовод, пол. Паульс Александр (Саша).

Eingesandt von Justina Janzen,
603 Home St.,
Winnipeg 10, Manitoba.

Albert Eduard Jäger, geb. 13. März 1923 in Litauen, Stadt Kalwarija, sucht seine Mutter Julia, geb. 1895, und die Geschwister Erna (1927), Helena (1917), Eugena (1915), Giland Wanda (1913), Eduard (1919), Oswald (1921) und Robert (1925).

Adresse der Suchenden:

USSR — C.C.C.P., город Новосибирск, ул. Нарымская 74, кв. 3., Егер Альберт Эдуардович.

Einf.: J. Rempel, R. R. 1,
Beamsville, Ontario.

Agnes Jakob Klassen sucht ihren Bruder Peter Jakob Klassen. Sie hat in Spat auf der Krim gewohnt und wohnt jetzt bei ihrer Nichte, geb. Olga Abr. Klassen, verheiratet mit einem Görzen.

Adresse der Suchenden:

USSR — Башкирская A. C. C. P., Город Уфа, п/о 39, ул. Вышинского, дом 13, кв. 7, Герцен Ольге Абр. — для передачи Ангеле Классен.

Eingef. von H. H. Redekopp,
Winkler, Man.

John Miller, stammend von Neusamara, sucht seine Verwandten. Man schreibe an meine Adresse.

Ich bin eine gewesene Frau Wilhelm Reimer, jetzt Frau P. K. Barkman. Ich stamme von Altsamara und möchte gerne erfahren, wer von denen aus Altsamara noch am Leben ist und wo sie sich befinden.

Für jeden Dienst im voraus dankend, grüßt

Fr. P. K. Barkman,
19654 E Springfield Ave.,
Reedley, Calif., USA.

Gesucht werden die Brüder Heinrich und Franz Isaak, Söhne von Abraham Isaak aus Bogomasowo, Neusamara. Ihr ältester Bruder, Abraham Isaak, war lange Jahre Ladendiener bei Franz F. Klassens, Donskoj, Neusamara.

Ich bin Heinrich Peter Löwen, früher Lugowsk, Neusamara, und meine jetzige Adresse ist:

USSR — Кирг. C.C.P., П.О. Ленинроль, ул. Советская, дом 27, пол. Левен Генрих Петрович.

Des Einsenders Onkel Johann in Rußland, der inzwischen gestorben ist, schickte folgende Suchnotiz für die Rundschau: Regine Metelski geb. Butnen sucht ihren Bruder Anton Eduard Butnen, geb. 1894. Adresse der Suchenden:

USSR — C.C.C.P., Кемеровская обл., гор. Юрга I, ул. Сибирская, №21, пол. Метельская Регина Эдуардовна.

Eingesandt von Heinr. Löwen,
329 Devon Ave.
Winnipeg 5, Manitoba.

Frau Boldt sucht ihren Bruder Bernhard Bergen, der in Kanada sein soll. Er wohnte mit seinen Eltern auf Trubezkoj, sie zogen in den 20er Jahren nach Alexanderfeld, Sagradowka, und wohnten in Witwe Wolfes Wirtschaft (Großmutter).

Anschrift zu haben bei
Abram Pauls, Coaldale, Alta.

Russengold in London

Gegen Jahresende gab es eine kleine Sensation, als bekannt wurde, daß die Russen der bedrängten englischen Währungsposition mit Goldverkäufen in London zu Hilfe gekommen seien. Im Verlauf der Suezkrise bereits konnte es aufmerksamen Beobachtern nicht entgehen, daß der Kreml konsequent darauf bedacht war, die USA als die Hauptschuldigen der „Aggression" darzustellen, England und Frankreich hingegen nur als Figuren in diesem angeblichen Spiel des eigentlichen großen Erbfeindes Amerika. So wollte man die russisch. Goldverkäufe an England als eine Geste interpretieren, die andeuten sollte, daß Sünden der Juniorpartner nicht unverzeihlich seien, sofern sich diese gegen den Senior vergrämt zeigen.

Die Verärgerung der Engländer gegenüber Washington mit einer freigiebigen Geste noch mehr anzublasen und dabei die eigene finanzielle Potenz zur Schau zu stellen: warum sollte man sich das nicht ein paar Doppelzentner des roten Metalls kosten lassen, das man ohnedies nur zu solchen Zwekken aus dem Sand der sibirischen Flüsse gewinnt, weil es für Währungszwecke eines kommunistischen Systems überflüssig ist? Daß Washington, was immer es auch tun möge von Moskau als die eigentliche Gefahr für das rote Imperium angesehen wird, mag bewiesen sein. Indessen dürften die russischen Goldabgaben einen andern Grund haben, als zunächst angenommen wurde.

Es handelte sich insgesamt um etwa 300 Doppelzentner russischen Goldes, die im Dezember auf den europäischen Markt gelangten. Die Hälfte davon im Werte von etwa 15 Millionen Dollar wurde in London gegen Pfunde eingetauscht, und diese Transaktion hatte tatsächlich einen entlastenden Einfluß auf die britische Währung, obwohl es sich im Verhältnis zu den Umsätzen während der Suezkrise nur um eine recht bescheidene Summe handelte. Die Sowjetunion hatte bereits 1953 bis 1955 jährlich etwa für 75 Millionen Dollar Gold verkauft, was gewichtsmäßig die Jahresgoldförderung der USA etwas übersteigt und etwa einem Drittel des gesamten industriellen und gewerblichen Goldverbrauchs der Welt entspricht. Auch diese Verkäufe erfolgten zum großen Teil gegen Jahresende, offenbar um die Devisenguthaben der zuständigen russischen Stellen für das kommende Jahr wieder auf die planmäßige Höhe zu bringen.

Der Devisenbedarf dieser Stellen erstreckt sich ja keineswegs allein auf die Bezahlung der russischen Einfuhr aus der freien Welt. Vielmehr handelt es sich hierbei auch um die Summen, die für den kostspieligen Spionage- und Propaganda-Apparat sowie für die Finanzierung der kommunistischen Parteien und die Subventionierung sonstiger, als zweckdienlich erkannter Strömungen aufgewendet werden. Im reinen Handelsverkehr hat die Sowjetunion mit dem freien Europa, einschließlich Türkei und Jugoslawien, einen Devisenüberschuß. Dies zeigt die Statistik des Handelsverkehrs der betreffenden Länder mit Rußland, die für 1955 einen Wert der empfangenen russischen Lieferungen von 537 (im Vorjahr 426) Millionen Dollar aufweist, gegenüber 425 (408) Millionen Dollar Exporten nach Rußland. Der Ueberschuß von 112 (18) Millionen Dollar hätte zweifellos den kommerziellen Devisenbedarf für Frachten, Versicherungen und dgl. um ein Vielfaches überstiegen. Wenn trotzdem noch 75 Millionen Dollar erworben wurden, indem man Gold aus den Schatzkammern des Kreml hervorholte und es in Paris und London verkaufte, so gibt dieser Betrag größenordnungsmäßig etwa einen Anhaltspunkt dafür, was mindestens im Jahr für dunkle Zwecke verausgabt wird. Denn es rollen nicht Rubel für den Sieg der Weltrevolution, sondern Dollar, Franken, Deutsche Mark usw., und diese müssen durch Transaktionen erworben werden, die sich nicht ganz verheimlichen lassen, weil größere Goldverkäufe auffallen.

Unsichtbar bleiben hierbei Goldsendungen, die in kleinen Dosen dem diplomatischen Gepäck der Gesandtschaftskuriere entnommen, ihren Weg ins Zwielicht der westlichen Welt antreten. Auch sie dürften sich zu Dollarmillionen summieren. Man wird nicht sehr weit von der Wirklichkeit abirren, wenn man die Gesamtsumme, die der Kreml jährlich zur Unterminierung des Westens ausgibt, auf den stattlichen Betrag von 100 Millionen Dollar veranschlagt.

(„Christ und Welt")

Waldemar J. Rempel, LL.B.
Rechtsanwalt und Notar
mit
GUINET & MARGACH
9 Yale Rd. E., Chilliwack, B.C.
Tel. 2-9771

Schröder & Martens
deutschsprechende Rechtsanwälte, Advokaten und öffentliche Notare.
310 Power Bldg.,
Portage & Vaughan,
Winnipeg 1, Man.
Off.: 93-2780 — Res.: SU 3-6996

JACOB THIESSEN,
LL.B
von
BUHR & FRIESEN
Deutschsprechender Rechtsanwalt und öffentlicher Notar.
410 ELECTRIC RAILWAY CHAMBERS, TEL. 92-2171
WINNIPEG 2, MANITOBA

Dr. A. P. Warkentin
Arzt und Chirurg
315 Medical Arts Bldg.,
Graham and Kennedy, Winnipeg
Telephones:
Office: 92-6174 – Res.: 6-6006

Buhr & Friesen
Rechtsanwälte und Notare
410 Electric Railway Chambers — Notre Dame at Albert St.
Telephone 92-2171 Winnipeg 2, Canada.

CHRISTLICHER JUGENDFREUND

Abendlied

Ich stand auf Berges Halde,
als heim die Sonne ging,
und sah, wie über'm Walde
des Abends Goldnetz hing.

Des Himmels Wolken tauten
der Erde Frieden zu;
bei Abendglockenlauten
ging die Natur zur Ruh'.

Ich sprach: O Herz, empfinde
der Schöpfung Stille nun,
und schick' mit jedem Kinde
der Flur dich auch, zu ruhn!

Die Blumen alle schließen
die Augen allgemach,
und alle Wellen fließen
besänftiget im Bach.

Nun hat der müde Sylphe
sich unter's Blatt gesetzt,
und die Libell' im Schilfe
entschlummert taubenetzt.

Es ward dem gold'nen Käfer
zur Wieg' ein Rosenblatt;
die Herde mit dem Schäfer
sucht ihre Lagerstatt.

Die Lerche sucht aus Lüften
ihr feuchtes Nest im Klee
und in des Waldes Schlüften
ihr Lager Hirsch und Reh.

Wer sein ein Hüttchen nennet,
ruht nun darin sich aus,
und wen die Fremde trennet,
den trägt ein Traum nach Haus.

Mich fasset ein Verlangen,
daß ich zu dieser Frist
hinauf nicht kann gelangen,
wo meine Heimat ist.

Friedrich Rückert.

(Entnommen aus dem „Lesebuch für Niedersachsen", Band III, das viele solche Gedichte und kurze Geschichten enthält. Es kostet nur $1.40 und ist, solange der beschränkte Vorrat reicht, portofrei zu beziehen von THE CHRISTIAN PRESS, LTD., Winnipeg 5, Man.)

Nishima wird Christ

Von A. N.

Andächtig empfing Nishima die Reisschale aus den Händen seines Vaters, um sie vor den Götterbildern auf dem Altar zu opfern. Der Vater Nishimas war ein gefüchteter Samurai, ein Krieger, der für seine Härte bekannt war, und der in vielen Kriegen dem japanischen Kaiser gedient hatte. Deshalb war sein Haus mit besonderen Gütern bedacht worden. Nishima wuchs umgeben von Reichtum und Prunk auf. Als einzigster Sohn des Hauses genoß er eine strenge Erziehung.

Als er die Schale auf den Altar stellte und die Stirn bis zum Boden neigte, erfüllten ihn keine glücklichen Gedanken. Gleich würde er wieder hinaus müssen, um mit einem Diener den Schwertkampf und das Bogenschießen zu üben. Lieber würde er in das Gartentempelchen gehen und heimlich in dem chinesischen Buch lesen, das er in einer Truhe voll Kleider und Bücher gefunden hatte. Als sorgfältig erzogener Japaner verstand Nishima die chinesische Sprache. Da er Bücher sehr liebte, mehr als Schwerter, Bogen und Pferde, so hatte er auf der Suche nach Büchern auch diesen Band entdeckt.

Er war schon alt und hatte vergilbte Ränder. „Bibel" stand darauf, und Gott mochte wissen, wie dieses Buch in das heidnische Haus gekommen war.

Nishima richtete sich langsam aus seiner Verbeugung vor den Göttern auf. Da dachte er, wenn die Götter, denen ich opfere, wirklich lebendig sind, dann würden sie die geopferten Speisen annehmen. Gleichzeitig fiel ihm ein, daß er in der Bibel gelesen hatte: „Du sollst dir kein Gleichnis machen, weder des, das oben im Himmel, noch des, das unten auf Erden, oder des, das im Wasser unter der Erde ist. Bete sie nicht an und diene ihnen nicht."

Plötzlich wurde es ihm zur Gewißheit, was in dem merkwürdigen Buch über Gott steht: das ist Wahrheit, und das, was dich die Priester lehren, ist Betrug.

Als der Vater ihn auf den Platz hinter dem Hause führte, war er noch ganz erfüllt von seinen Gedanken. Er fiel durch Unachtsamkeit vom Pferd. Das Angesicht seines Vaters verfinsterte sich. Nishima spannte den Bogen und verfehlte das Ziel, so daß der Pfeil an der Scheibe vorbeischwirrte und in einem Baum stecken blieb.

Da winkte der Vater dem Diener und gebot ihm, Nishima zu bestrafen. Er schlug ihn mit einem Bambusstock. Nishima ertrug die Schmerzen standhaft. In seinem Herzen aber rief er zum erstenmal zu jenem Gott, den er nicht kannte und von dem er doch ahnte, daß er der Einzige und Wahrhafte sei.

Nishima tat in den folgenden Tagen pünktlich und gehorsam alles, was von ihm gefordert wurde. Niemand ahnte, was für Gedanken hinter seinem stillen und freundlichen Gesicht vor sich gingen. Nishima wollte fort, er wollte zu Menschen, die Christen waren. Er wußte, daß im Hafen von Kobe amerikanische Schiffe lagen. Aber er wußte auch, daß der Kaiser die Todesstrafe auf das Verlassen des Landes gesetzt hatte.

Nishima war erst 11 Jahre alt, aber sein Herz war erfüllt von der Sehnsucht nach Wahrheit, von der Sehnsucht nach dem wahren Gott. In einer finsteren und stürmischen Nacht im November 1864 saß er auf seinem Lager und dachte, ich glaube, daß dem Gott, der in der Bibel steht, alle Macht gegeben ist. Er kann mich auch gegen den Kaiser schützen.

Nishima erhob sich. Er hatte den Wind im Rücken, als er den Weg entlang lief. Plötzlich zerriß das Gewölk und Mondlicht warf einen tröstlichen Strahl herab. Nishima irrte durch die Straßen und Gassen von Kobe und fand schließlich zum Hafen. Matrosen lärmten in den Kneipen, und unheimliche Gestalten standen an den Türen.

Nishima kämpfte gegen eine immer stärker werdende Angst. Er begann zu laufen. Plötzlich glitt er aus und stürzte mit einem Aufschrei zu Boden. Er fühlte sich ergriffen. Nishima wehrte sich verzweifelt. „Laßt mich los!" schrie er. „Was gibt es da? Was wollt ihr von dem Jungen?" Nishima fühlte, wie der Griff sich lockerte. Er sprang auf die Füße und stieß einen Mann von sich.

Er wurde von einer Laterne angeleuchtet. „Was treibst du hier mitten in der Nacht?" Nishima erkannte eine fremde Uniform und ein weißes Gesicht. Da antwortete er tapfer: „Ich suche den Gott der Christen." „Du suchst den Gott . . ." dem fremden Mann schien es die Stimme zu verschlagen. Er kam auf Nishima zu und beugte ihm den Kopf zurück, um ihm besser in das Gesicht sehen zu können.

„Komm mit mir," sagte er und führte ihn auf eines der Schiffe. Wie schön und behaglich war es in der Kajüte. Es wurde ihm ein Stuhl hingeschoben, und der Fremde setzte sich ihm gegenüber. „Was weißt du von dem Gott der Christen?" Nishima besann sich nicht lange. „Ich habe ein Buch," er zog es unter dem Kimono hervor, „darin steht von einem Gott, der über alle Götter ist."

Der Fremde nahm die chinesische Bibel und stieß einen Ruf der Ueberraschung aus. „Sie ist aus dem 16. Jahrhundert. Weißt du, daß vor 150 Jahren einmal eine große Bekehrung zu Christus in deinem Volk war?" Nishima schüttelte den Kopf. Fast 150,000 wurden getauft und 200 Kirchen sind erbaut worden. Aber dann kam eine große Christenverfolgung. Die Christen wurden fast ganz ausgerottet. Damals kamen auch Bibeln in chinesischer Sprache unter das Volk. „Dann möchte ich das Christentum meinem Volk wiederbringen!" rief Nishima.

Da reichte ihm der Fremde die Hand. „Ich bin Alphäus Hardy. Wenn du mir vertraust, will ich dich wie einen Sohn halten." „Ich bin Nishima, der Sohn eines Samurais aus Kobe. Ich will euch gehorchen," sagte Nishima schlicht.

Nach stürmischer und wechselvoller Seefahrt kamen sie in Amerika an, wo sie auf einem Pferdewagen weiterfuhren bis Boston, wo der Reeder sein Haus besaß. Nishima ging zur Schule und lernte sehr gut. Im Januar 1866 wurde er getauft. Er hieß nun Joseph Hardy Nishima. Nach der Schule studierte er Theologie. Sein ganzes Sinnen und Trachten war darauf gerichtet, das Christentum in seine Heimat zu tragen. Er wußte viele Menschen durch Vorträge und Reisen für seine Gedanken zu gewinnen.

Als er 1874 in seine Heimat zurückkehren wollte, war es wieder ein finsterer und stürmischer Tag. Sein Herz war erfüllt von heißen Gebeten, denn er wollte zuerst die Seinen für das Christentum gewinnen. Fremde Diener öffneten ihm. Als er zagend seinem Vater gegenübertrat, fand er einen von schwerer Krankheit gebeugten Mann, der keinen Schlaf mehr vor lauter Schmerzen fand. So betete er die ganze Nacht an seinem Lager, bis der Geplagte endlich in Schlummer sank.

Nishima durfte ihm von Gott und Christus erzählen. Der Sumurai nahm das Christentum an und verbannte die Götter aus seinem Hause. Später ging Nishima nach Kioto, der Tempelstadt, in der 1,000 heidnische Tempel stehen und 10,000 Priester leben. Hier gründete er eine Schule, die er „Doshiha" (vereintes Wirken) nannte. Mit acht Schülern begann er. Die Hausandachten des Lehrers und das christliche Leben im Hause, machten tiefen Eindruck auf sie. Sie begannen sich nach dem Glauben des Lehrers zu sehnen. Aus der Schule wurde eine evangelisch-theologische Fakultät.

Die Anstalt wurde immer größer. Eine Kirche wurde gebaut, Wohnräume für Studenten und Professoren. Schließlich entstand ein Krankenhaus und eine Ausbildungsstätte für christliche Krankenpflegerinnen.

„Nur das Christentum hat die Kraft, die Menschen rein, frei, stark und tüchtig zu machen," lehrte Nishima seinen Schülern. Er hat für die Verbreitung des Evangeliums in seinem Vaterland gelebt und gewirkt. Er starb 1890, von den Christen seines Landes tief betrauert. Sein Andenken aber lebt fort und bezeugt, daß derjenige, der sein Herz Gott gibt, ein Segen für seine Brüder wird. Denn wer sich zu dem Heiland bekennt, zu denen bekennt er sich.

Spiel und Spaß

Alles, was Federn hat, fliegt

Wir sitzen am Tisch, und die Zeigefinger beider Hände klopfen an der Tischkante.

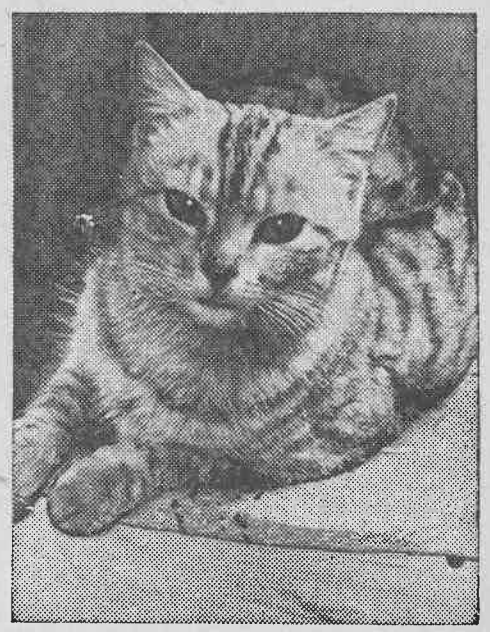
Hilde fängt an: „Alles, was Federn hat, fliegt!" Dabei hebt sie die Hände hoch und alle tun es ihr nach. Sie ruft weiter: „Die Gans fliegt!" — wieder gehen alle Finger hoch — „die Fledermaus fliegt! — die Enten fliegen —die Kühe fliegen!" O weh, da hat Werner seine Hände hochgehoben und muß ein Pfand geben.

Fingerspiel

Alle meine Fingerlein
sollen einmal Tiere sein.
Dieser Daumen ist ein Schwein,
dick und fett, so soll es sein.
Zeigefinger ist ein stolzes Pferd,
von dem Reiter wohlgenährt.
Mittelfinger ist die braune Kuh,
die da immer schreit muh, muh.
Ringfinger ist der Ziegenbock
mit dem langen Zottelrock.
Und mein kleines Fingerlein,
soll ein liebes Schäflein sein.
Tierlein laufen im Galopp,
laufen immer hopp, hopp, hopp,
laufen in den Stall hinein,
denn es wird bald finster sein.

Die alte Geschichte

Musche-Masche-Kätzchen!
Nusche-Nasche-Kätzchen!
Vögelein, ich rate dir,
Kätzchen ist ein böses Tier!
„Laß das Kätzchen böse sein,
hab' zwei flinke Flügelein!"
Und der kecke Vogel sang,
und die böse Katze sprang.
Wär ich nicht herzugekommen,
hätt's ein schlimmes End' genommen!



Missionsbuecher
von Martin Jäckel †

Packende Geschichten aus der Mission in Südafrika. Für die heranwachsende Jugend besonders geeignet.

Der brennende Busch
Anschauliche Darstellung. Spanungsreicher Ablauf des Geschehens. Dieses Buch will aber nicht nur unterhalten, sondern zeigt wie ein ernster junger Mann seine Lebenserfüllung als Missionsarzt findet. 300 Seiten. Prächtiger Ganzleineneinband mit Goldprägung. **$2.80**

Und Glocken hör ich weit.
448 Seiten. Mit Bildern. Prächtiger Ganzleinen-Einband mit Goldprägung. **$3.25**

Die weiße Lilie von Mamphulo.
72 Seiten. Mit Bildern. Halbleinen .....**$ .85**

Mein blaues Pferd Komet.
110 Seiten. Mit Bildern. Halbleinen **$1.10**

— Portofrei —

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Die Gemeinschaft des Geistes als Frucht laut Lehre der Heiligen Schrift

Vortrag von Pred. A. H. Unruh auf der Bibelbesprechung am Jahresende 1956 im Bethaus der Elmwood-M.-Br.-Gem., Winnipeg

Einleitung: Es muß doch herrlich sein, ein Mensch zu sein, von dem die anderen Menschen Früchte genießen können. Als der Herr Jesus einmal an einem Feigenbaum vorüberkam, der am Wege stand, und er keine Furcht an ihm fand sondern nur Blätter, verfluchte er den Feigenbaum, so daß er alsbald verdorrte. So steht das Volk Israel heute am Wegesrand der Nationen und gibt der Welt nicht die Frucht, die Gott eigentlich in ihm wirken und durch es der Welt geben wollte.

Gott hat jetzt aber die Gemeinde und wirkt in ihr diese Frucht des Geistes in der verschiedenen Art. Das muß herrlich sein, das Bewußtsein zu haben: Ich reiche den Leuten etwas dar, was genießbar ist und was ihnen zum Segen gereicht.

Texte: Apostelgesch. 1, 8: „Sondern ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, welcher (wohlgemerkt, hier steht n i c h t „welche", sondern „welcher"!) auf euch kommen wird, und ihr werdet meine Zeugen sein zu Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde."

Johannes 7, 38 und 39: „Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen. Das sagte er aber von dem Geist, welchen empfangen sollten, die an ihn glaubten; denn der Heilige Geist war noch nicht da, denn Jesus war noch nicht verklärt."

Johannes 16, 13—15: „Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht von sich selber reden; sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. Derselbe wird mich verklären; denn von dem Meinen wird er's nehmen und euch verkündigen. Alles, was der Vater hat, das ist mein. Darum habe ich gesagt: Er wird's von dem Meinen nehmen und euch verkündigen."

Kolosser 1, 24—29: „Nun freue ich mich in meinem Leiden, das ich für euch leide, und erstatte an meinem Fleisch, was noch mangelt an Trübsalen in Christo, für seinen Leib, welcher ist die Gemeinde, deren Diener ich geworden bin nach dem göttlichen Predigtamt, das mir gegeben ist unter euch, daß ich das Wort Gottes reichlich predigen soll, nämlich das Geheimnis, das verborgen gewesen ist von der Welt her und von den Zeiten her, nun aber ist es offenbart seinen Heiligen, denen Gott gewollt hat kundtun, welcher da sei der herrliche Reichtum dieses Geheimnisses unter den Heiden, welches ist Christus in euch, der da ist die Hoffnung der Herrlichkeit. Den verkündigen wir und vermahnen alle Menschen und lehren alle Menschen mit aller Weisheit, auf daß wir darstellen einen jeglichen Menschen vollkommen in Christo Jesu; daran ich auch arbeite und ringe, nach der Wirkung des, der in mir kräftig wirkt."

Es steht hier also geschrieben, daß der Geist auf euch kommen wird, das heißt auf die Gemeinde. In erster Linie auf die Apostel, dann auf die anderen Jünger, erst auf 20, dann auf 3,000, dann 5,000 usw. und heute sind es Millionen.

Nun sagt der Apostel Paulus dem Timotheus: „Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Zucht." Dieses wollen wir einmal festhalten: Der Geist Gottes ist ein Geist der Liebe, der Kraft und der Zucht! Diese drei Seiten möchte ich beleuchten, wenn wir jetzt gemeinsam die Frucht der Gemeinschaft des Heiligen Geistes betrachten.

Ich bin tief davon überzeugt, daß der Gegenstand, den wir hiermit berühren, ein sehr zarter Gegenstand ist. Da haben wir alle Ursache, uns tief demütig vor dem Herrn zu beugen und seinem Geiste Gehör zu schenken, um zu verstehen, was er in zarter Weise zu uns in der Schrift redet.

I.

Ich sagte, der Heilige Geist ist der Geist der Liebe. Der Heilige Geist ist geradeso Liebe wie Christus Liebe und wie Gott der Vater Liebe ist. Er ist die absolute Liebe, und in seiner absoluten Liebe macht er den Gläubigen zu seinem Tempel. Er wohnt in den Gläubigen.

Es würde eine große Liebe dazu gehören, um einmal unter den schmutzigen Heiden in ihrem Heim zu wohnen und mit ihnen dort Gemeinschaft zu haben. Nun hat der Herr Jesus uns durch seinen Heiligen Geist erweckt und durch sein Blut hat er uns gereinigt. Jetzt kommt der Heilige Geist und wohnt in den Menschen. Der Mensch hat selber manches weggeräumt und der Heilige Geist arbeitet daran, in dem Herzen alles klar zu machen. Er wohnt als Geist der Liebe unter uns. Er verschmäht das nicht, mit uns diese innige Gemeinschaft des Wohnens einzugehen.

Indem er in uns wohnt, gibt er uns Garantie, daß er bei uns bleibt. Das ist durch den Heiligen Geist in der Heiligen Schrift geschrieben worden. In unserem Leibe wohnt die Sünde, er ist tot um der Sünde willen, die in ihm wohnt. Aber euer Geist ist Leben, weil der Heilige Geist in euch wohnt. Gott wird euch auch dermaleinst von den Toten erwecken und wird den Leib lebendig machen, dieweil sein Geist in euch wohnt. Das hat der Heilige Geist dem Apostel Paulus niederzuschreiben geheißen. So gibt er den Gläubigen eine Garantie, daß er ihn auferwecken wird, weil er in ihm ist. Das ist auch die Garantie zur Teilnahme an der Entrückung. Das Bewußtsein, daß der Heilige Geist in uns wohnt, verbindet sich mit dem Bewußtsein, daß wir auferweckt werden. Wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein! Christi Geist bedeutet immer Christi Gesinnung. Wer die Gesinnung Christi nicht hat, der ist nicht sein. Wenn der Geist Gottes, also die Gesinnung Jesu in uns wohnt, dann haben wir die Garantie, daß er uns von den Toten auferwecken wird. Ist das nicht eine wunderbare Liebe des Heiligen Geistes zu dem Menschen, der ihm das Herz einräumte, so daß er in ihm wohnen kann?

Der Heilige Geist wohnt unter uns und wir finden weiter in der Heiligen Schrift, daß der Heilige Geist in den Gläubigen zeugt. Luther sagt: „Er gibt Zeugnis unserem Geiste, daß wir Gottes Kinder sind!" Eine englische Uebersetzung sagt: „Er zeugt mit unserem Geiste." Er zeugt im Worte: „Ihr seid durch den Glauben Gottes Kinder geworden!" Er hat uns Christum gezeigt, wir haben an ihn geglaubt, dann gibt der Heilige Geist unserem Geist das Zeugnis, und unser Geist zeugt und sagt: Ja, ich glaube! Als der Kämmerer getauft werden sollte, fragte man ihn nach dem Glauben und dann sagte er: „Ich glaube! — Ich glaube, daß Jesus Christus Gottes Sohn ist! — Ich glaube!" Mein Geist weiß, ob ich glaube oder nicht glaube.

Der Heilige Geist sagt: Durch den Glauben bist du ein Gotteskind! Dann wird das Zeugnis durch den Heiligen Geist in uns lebendig. Solche Liebe hat der Heilige Geist, daß er in engem Kontakt mit unserem Geiste bleibt, und mit unserem Geiste zusammenwirkt. Er wohnt in uns als der Geist der Liebe, der uns die Liebe Jesu offenbart und der Christum in uns verklärt. Diese Verklärung wird einmal in der Vollendung ihren Abschluß finden. Er ist darauf bedacht, den Gläubigen zu vollenden und verklärt Christus in uns.

Als der Herr Jesus auf dem Berge verklärt wurde, da leuchtete sein Angesicht wie die Sonne. Seine Kleider wurden weiß wie Schnee. Der Herr Jesus leuchtete. Wenn nun der Heilige Geist Christum in uns verklärt, daß uns sein Glanz erfüllt, wird das dann an den Augen zu sehen sein? Ist das einem Menschen nicht anzumerken, wenn er an die Finsternis der Sünde gebunden ist? Ja, gewiß merkt man die Gebundenheit der Menschen. Wenn aber Christus sich in uns durch den Heiligen Geist verklärt, und seine Herrlichkeit in uns offenbart, dann äußert sich das auch in unserem ganzen Wesen. So spiegelt sich des Herrn Klarheit in unserem Geiste. Wir werden von einer Klarheit zur anderen verkläret.

Das ist wunderbar, was für eine Umwandlung im Menschen vorgeht, wenn er Jesum aufnimmt und der Heilige Geist ihn zum Tempel macht. Das ist die Liebe des Heiligen Geistes! Mit dieser Liebe haben wir Gemeinschaft, und lassen uns Jesum durch den Heiligen Geist verklären. Dann hat Gott uns zum Tempel. Der Tempel war die Offenbarungsstätte Gottes. Das war gleichsam der Operationspunkt, von wo aus Gott in Israel wirkte.

Nun hat Gott den einzelnen zu seinem Tempel gemacht, und zugleich hat er die ganze Gemeinde zum Tempel. Was der einzelne ist, ist auch die Gemeinde; was die Gemeinde ist, ist der einzelne, nämlich die Offenbarungsstätte Gottes.

Der Heilige Geist verklärt uns Christum. Dann sagt er: „Hör einmal ich werde dich brauchen und von dir aus soll neues Licht auf die Menschen fallen und eine neue Klarheit über Jesus in die Gemeinde oder auf die Völker kommen. So arbeitet der Heilige Geist nun in unserer Zeit. Er ist nicht kärglich, sondern er nimmt von dem, was Christi gehört, also aus der Fülle! „Und von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade." (Joh. 1, 16.) Wie konntest du das nur so einfach nehmen? Der Heilige Geist hat aus der Fülle des Herrn Jesus genommen und hat diese Fülle in der Bibel niedergelegt und nun nimmt der Heilige Geist immer wieder aus der Fülle des Wortes und bringt uns diesen Gnadenreichtum nahe. Der Heilige Geist offenbart uns die Fülle, und wir nehmen! Das ist doch klar, daß der Gebende und der Nehmende Gemeinschaft miteinander haben. Der Heilige Geist ist der Gebende, er zeigt uns immer wieder neue Züge an dem Herr Jesus; er nimmt von dem, was Christi ist. Was er von Vater und Sohn hört, das wird er uns geben, und wir werden es nehmen. Das ist Gemeinschaft mit dem Heiligen Geiste, daß wir uns geben lassen, uns durch das Wort viel geben lassen. Das ist die Liebe, die der Heilige Geist an uns ausübt. So ist er dann mit dem Vater und mit dem Sohne in uns, verklärt uns die Liebe des Vaters zum Sohne, verklärt uns die Liebe des Sohnes zum Vater und verklärt uns die Liebe des Vaters und des Sohnes zu uns. Ja, er verklärt auch diese Liebe zu dir persönlich. Du hast den Geist Gottes als einen scharfen Richter in dir, der dich der Sünde überführt, aber du hast ihn auch als den Geist der Liebe, mit dem du Gemeinschaft haben kannst. Der Apostel Paulus sagt in 2. Kor. 13, 13: „Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi, Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen! Amen." Erst erfahren wir die Gnade unseres Herrn Jesu Christi, und in der Gnade Christi sehen wir die Liebe Gottes und haben dann die Gemeinschaft mit dem Heiligen Geiste, daß er uns diese ganze Fülle offenbart. Du kannst ja nicht alles auf einmal tragen! Er gibt es dir immer nur stückweise, aber er wirkt beständig in dir.

(Schluß folgt.)

Altenheim zu Vineland, Ont.

Unsere Tanten sind täglich sehr beschäftigt. Sie haben es arg „drock". Womit? Sie häkeln. Das ist sehr gut für ihre Gesundheit. Außerdem machen sie mit den angefertigten Sachen andern eine Freude, indem sie damit Geschenke machen. Der größte Teil der Arbeit aber wird zum nächstkommenden Ernte- und Missionsfest angefertigt. Auch werden Sachen verkauft, um etwas Taschengeld zu haben.

Tante Jacob Epp, die kürzlich 91 Jahre alt wurde, liest noch viel und ist geduldig in ihrem Leiden, das sie nun schon 9 Jahre ans Bett fesselt. Die Tante ist in ihrem Stillesein zu bewundern.

Die Onkels Jac. Andres und Isbrand Friesen, die beide die 80 überschritten haben, und Onkel Gerh. Braun, 95, kamen einmal als erste in unser Altenheim. Ihre Körperkräfte nehmen sehr ab.

Es ist erfreulich zu beobachten, wie doch die lieben alten Leute sich gegenseitig liebevoll umsorgen. Da darf man beobachten, wie Frau Rachel Duck, 88, von Frau Mary Marlow, 93, angepelzt und dann bis zur Ausgangstür begleitet wird, indem Frau Marlow Frau Duck sorgfältig am Arm führt, die Außentür öffnet und mit den Worten: „be careful" der Freiheit übergibt, um ihren täglichen Spaziergang zu machen.

Auch schiebt Tante Esau, 81, die Tante Koop, 88, auf dem Fahrstuhl ins Eßzimmer, obzwar sie selbst am Stock geht. Dieses, uns von Gott eingepflanzte Abhängigkeitsbewußtsein ist doch etwas Gutes!

Tante Reimer (Kitchener) wird immer mehr von ihren rheumatischen Schmerzen frei.

Am 2. Februar hatten wir liebe Gäste zu Besuch: Aelt. Jacob Nickel und Frau, Aelt. Johann Wichert und Frau und Pred. Abr. Harder. Br. J. Nickel diente uns mit einer Predigt über Psalm 23, und wir wurden gesegnet.

Noch einen Gruß an den Westen Kanadas. Ob wohl Hauseltern aus anderen Altenheimen mit uns in Briefwechsel treten würden? Bitte! Unsere Adresse ist:

J. P. und K. Penner,
Hauseltern des Heimes,
Box 120, Vineland, Ontario.

Fr. Nic. Hildebrand †

geb. Maria Harder, wurde am 20. Mai 1883 zu Burwalde, Altkolonie, Südrußl., geboren, wo sie auch ihre Kindheit verlebte. Mit der Gründung der Ansiedlung Ignatjewo, 1888, zogen ihre Eltern auch dorthin, wo sie ihre Jugend verlebte und am 26. Dez. 1901 Dietrich Braun die Hand fürs Leben reichte. Aus dieser Ehe hatte sie 6 Kinder, von denen ihr 2 im Kindesalter durch den Tod vorangegangen sind, 13 Großkinder und 15 Urgroßkinder. 1927 kam die Familie, außer der ältesten Tochter, nach Kanada, wo sie anfänglich bei Fleming, Sask., wohnten. 1930 kamen sie nach Kitchener—Waterloo, Ontario, wo ihr Gatte nach mehrjährigem Leiden, am 14. April 1938 aus diesem Leben schied. 1949 lernte ich sie als Witwe kennen, und seit dem 29. Okt. desselben Jahres haben wir in ehelicher Gemeinschaft Freud' und Leid dieses Lebens geteilt, bis der himmlische Vater sie am 9. Jan. 1957, um 7.25 Uhr morgens, heimrief.

Wir trauern, danken aber auch zugleich Gott für die Hoffnung des ewigen Lebens bei ihm und allen Auserwählten, wohin wir die Entschlafene aufgehoben wissen. Der Herr hat alles wohl gemacht, sein Weg ist heilig!

Bei der Bestattungsfeier dienten die Predigerbrüder J. P. Reimer im Heim, H. P. Wiebe mit der Vorrede, und A. H. Harder mit der Leichenrede nach Ps. 77, 14 im Bethause und H. H. Epp, Waterloo, am Grabe.

Die Feier schloß im Kellerraum mit einem Trauermahl, mit dem der Schwesternverein diente. Wir danken für alles!

Der trauernde Gatte
Nic. Hildebrand und Familie.
Box 120, Vineland, Ont.

Prämien — für neue Abonnenten!

Wer bis zum 31. März 1957 einen neuen Abonnenten der

„Mennonitischen Rundschau"

gewinnt und Adresse nebst Zahlung in Summe von **$3.00** einschickt, erhält nach Wahl eine der 3 folgenden Prämien:

* * *

Nr. 1 — **„Der ewige Sohn Gottes"** — Vorträge von A. H. Unruh und H. H. Janzen über Hebräer Kapitel 1 bis 6 und 10 und den Wochen-Abreißkalender **„Der kleine Wegweiser".**

* * *

Nr. 2 — **Postkartenkalender** „Dir zur Freude" oder „Der kleine Schweizer Kalender" oder „Ihn rühmt der Erdkreis" und Wochenabreißkalender „Der kleine Wegweiser".

* * *

Nr. 3 — **„1957-Tagebuch mit Kalender"**, Größe 5" x 8", in schönem Einband, und das Buch **„Persönliche Erinnerungen von P. M. Friesen."**

* * *

Wenn ein neuer Leser selber seinen Namen und Zahlung einschickt, darf er sich auch eine Prämie wählen.

Dieses bezieht sich nur auf neue Leser in Kanada.

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 5—5)

gen zu helfen. Das Gesetz gilt bis Ende März 1960 und ermöglicht den Behörden, notfalls Unterkünfte für Flüchtlinge zu beschlagnahmen.

— Die Hilfe, die der Initiator der Care-Paket-Aktion, Albion Pierssion Beverage, vielen Deutschen unmittelbar nach dem Kriege zuteil werden ließ, konnte jetzt teilweise vergolten werden. Eine Beverage-Gedächtnis-Stiftung brachte in kurzer Zeit für seine in Not geratene Witwe mit ihren drei Kindern 100,000 Mark zusammen .

— Eine sowjetische Delegation wird im Mai Westdeutschland zu weiteren Repatriierungs-Verhandlungen besuchen, kündigte der westdeutsche Rot-Kreuz-Präsident Weitz bei seiner Rückkehr aus Moskau in Berlin an. Weitz hat 8 Tage lang über diese Fragen in Moskau verhandelt. Nach seinen Worten kam es nicht zu einem gemeinsamen Kommunique über die „sehr harten" Besprechungen, da man sich über keine gemeinsame Fassung einigen konnte. Die von deutscher Seite genannte Zahl von 85,000 Zivilgefangenen sei von sowjetischer Seite nicht akzeptiert worden. Ebenso gingen die sowjetische und die deutsche Auffassung in der Frage der Staatsangehörigkeit weit auseinander. Nach sowjetischer Auffassung sind zum Beispiel die Deutschen, die gegen Kriegsende aus Ostpreußen verschleppt wurden, sowjetische Staatsbürger. Außerdem erwartet die Sowjetunion offensichtlich, daß die westdeutsche Regierung die sowjetischen Staatsbürger, die seit Kriegsende in Deutschland Zuflucht fanden, zwingt, in die Sowjetunion zurückzukehren. Sie hat immer wieder die Heimkehr angeblich verschleppter Sowjetbürger gefordert und der Regierung in Bonn vorgeworfen, zwangsweise sowjetische Bürger in Westdeutschland festzuhalten. Nach einer von der sowjetischen Nachrichtenagentur TASS in Moskau veröffentlichten Mitteilung hätten die führenden Vertreter des sowjetischen Roten Kreuzes sich bereiterklärt, bei der Rückführung deutscher Staatsbürger und staatenloser Personen deutscher Nationalität, die nach Westdeutschland ausreisen wollen, zu helfen. Dr. Weitz habe seinerseits zugesagt, daß das Deutsche Rote Kreuz bereit sei, in Westdeutschland lebenden Sowjetbürgern, die in die Sowjetunion zurückkehren wollen, die erforderliche Hilfe zu leisten. Die Rot-Kreuz-Gesellschaften beider Länder haben nach der TASS-Mitteilung vereinbart, Auskünfte und Benachrichtigungen über in der Sowjetunion gestorbene Deutsche und in der Bundesrepublik gestorbene sowjetische Bürger zu erteilen.

* * *

Ostdeutschland. — Hunderte westlicher Geschäftsleute trafen am 2. März in Leipzig ein, um auf der Frühjahrsmesse geschäftliche Beziehungen zu kommunistischen Ländern auszubauen oder anzuknüpfen. Die ostdeutsche Regierung kündigte zur Eröffnung der seit über 1000 Jahre stattfindenden Frühjahrsmesse in Leipzig an, sie sei bereit, Kontrakte mit dem Westen in Höhe von etwa $35 Millionen einzugehen. Fachleute erinnern jedoch daran, daß die Leipziger Messen bislang nur wenig zur Förderung des Ost-Westlebenden rund 3,000 ehemaligen Handels beigetragen haben, und niemals den rein propagandistischen Voraussagen Ostberlins entsprachen.

— Von der innenpolitischen Front der deutschen Sowjetzone wird eine Verschärfung der bisher eingeleiteten Aktionen gegen die „Konterrevolution" gemeldet. Sicherheitspolizei und Justiz machen Jagd auf „Spione und Agenten des amerikanischen Geheimdienstes", und an den Universitäten, die zu Schwerpunkten der ideologischen Auseinandersetzung geworden sind, sucht man aufgeregt nach den „Unruhestiftern". Von der Ostberliner Universität wurden zwei Studenten wegen oppositioneller Haltung ausgeschlossen und zu Zwangsarbeiten verpflichtet. Sie sollen „die Möglichkeit erhalten, ihre Verfehlungen durch ihrer Hände Arbeit wiedergutzumachen".

* * *

Polen. — Die Errichtung einer ständigen westdeutschen Handelsvertretung in Warschau ist wahrscheinlich Anfang April zu erwarten. Umgekehrt solle Polen die Möglichkeit erhalten, eine ständige wirtschaftliche Vertretung in Bonn einzurichten.

* * *

Norwegen. — Die Bemühungen Ostdeutschlands, von der norwegischen Regierung die Genehmigung zum Aufbau einer ständigen Handelsvertretung in Oslo zu erhalten, sind erfolglos geblieben.

* * *

Südafrika. — Der erste Präses der Berliner Missionskirche in Südafrika, Martin Jäckel, ist kurz vor Vollendung des 69. Lebensjahres in Afrika gestorben. Jäckel trat 1909 in das Berliner Missionshaus ein und wurde 1913 auf die Missionsstation Blauberg in die Nordtransvaal-Synode Südafrikas abgeordnet. 1927 übernahm er eine Gemeinde in Johannesburg. (Martin Jäckels Missionsbücher sind bei der Christian Preß, Ltd., 159 Kelvin Street, Winnipeg 5, Manitoba, zu beziehen. Siehe Anzeige auf Seite 7, dieser Nummer.)

* * *

Südrhodesien. — Im Vergleich zur benachbarten Südafrikanischen Union hat die südrhodesische Regierung in Salisbury den umgekehrten Weg zur Lösung der Rassenfrage eingeschlagen. Sie hat einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, der die Gründung von Gewerkschaften vorsieht, in denen die weiße und die schwarze Bevölkerung mit gleichen Rechten vertreten ist. Es ist geplant, die bisherigen „Native Labour Boards" (Ausschüsse für eingeborene Arbeiter) aufzulösen und damit die völlige Gleichstellung der schwarzen mit den weißen Arbeitern vor dem Gesetz zu erreichen. Das südafrikanische Parlament hatte demgegenüber ein Arbeitsgesetz erlassen, das die Gründung „schwarz-weißer" Gewerkschaften verbietet und bei den bestehenden Gewerkschaften die Rassentrennung herbeiführen soll.

* * *

Bulgarien. — Die bulgarische Regierung hat die internationale Mustermesse „Plovdiv" vom 15. bis 29. September ohne nähere Begründung abgesagt.

* * *

Australien. — Viele deutsche Einwanderer sind über die Zustände in den Einwandererlagern der australischen Regierung sehr erbittert: hätte man ihnen in Europa gesagt, was ihnen in den Lagern bevorstehe, so wären sie nicht nach Australien gekommen. In Europa habe man ihnen das Leben in Australien in den rosigsten Farben geschildert. Die Atmosphäre in den Lagern, in denen die unterstützten deutschen Einwanderer (deren Ueberfahrtskosten von der deutschen und der australischen Regierung gemeinsam bestritten werden) nach ihrer Ankunft untergebracht werden, erinnere viele an Polizei- oder Militärlager.

* * *

Kanada. – Das westdeutsche Atomministerium will aus Kanada jährlich 100 Tonnen Uranmetalle einführen, die etwa 200 Millionen

(Fortsetzung auf Seite 12—1)

Alte Adresse: Arnold Rd., R. R. 2, Abbotsford, B. C.

Neue Adresse: Old Yale, R. R. 3, Abbotsford, B. C.

John J. Klassen.

Alte Adresse: Box 675, Ritzville, Wash., USA.

Neue Adresse: Box 321, Clearbrook, B. C.

Pred. H. C. Scheffler.

Uebersee-Pakete

Nach Westdeutschland und West-Berlin:

Nr. D–548 – 1 Pfd. Kaffee, 830 Gramm Butter, 1 Pfd. Milchpulver, 1000 Gramm Margarine, 1 Paar Nylon-Strümpfe **$6.25**

Nr. D–509 – 830 Gramm Butter, 2280 Gramm Honig, 2280 Gramm Zucker, 400 Gramm Milch (Büchse), 1 Pfd. Kaffee, 1 Pfd. Kakao, 450 Gramm Schokolade **$8.75**

Nr. D–309 A – 1 Pfd. Kaffee, 4000 Gramm Schmalz **$4.75**
Nr. D–154 – 5½ Pfd. dänische Butter **$4.95**
„Delight" – 1 Pfd. Kaffee, 912 Gramm Schinken (Büchse), 1000 Gramm Speck, 850 Gramm Rindfleisch (Büchse), 1000 Gr. Schmalz **$6.65**

Nach Ostdeutschland und Ost-Berlin:

Nr. 101 – 500 Gramm Kaffee, 500 Gramm Kakao, 125 Gramm Tee, 1000 Gramm Zucker, zirka 500 Gramm Butter, 100 Gramm Milchschokolade, 100 Gramm Bitterschokolade 500 Gramm Milchpulver, zirka 425 Gr. Fleisch (Büchse), 1 Büchse Fisch (zirka 200 Gr.) **$8.80**

Nr. 119 – 500 Gramm Kaffee, 125 Gramm Kakao, 100 Gramm Milchschokolade, 500 Gramm Margarine **$3.90**

Nr. 111/113 – 1000 Gramm Kaffee, 250 Gramm Kakao, 100 Gramm Milchschokolade, 750 Gramm Butter, 500 Gramm Margarine, 500 Gramm Zucker, 500 Gramm Weizenmehl, 500 Gramm harte Salami, 1 Büchse Fisch (zirka 200 Gramm), 1 Büchse Fleisch (350 Gramm), 250 Gramm Käse (zirka 45 %) **$12.70**

Geldübersendungen:

100 Ostmark — $8.75 (alle Unkosten eingeschlossen).
Wir schicken auch Pakete nach Rußland, Polen, Ungarn und andere Staaten Europas.

Schiffskarten nach allen Teilen Europas. Eingaben um Einreise-Erlaubnis werden von uns vermittelt.

Bitte schickt Money-Order und Bestellung an

J. H. Unruh Agency
302 Power Bldg. — Winnipeg 1, Man. — Phone 929849

Crosstown Credit Union Society, Limited

PHONE: 93-0488 — 284 KENNEDY ST., WINNIPEG 2, MAN.

Wir geben hiermit bekannt,
daß wir jetzt gegen eine „erste Mortgage"
auch **Anleihen** zum
Ankauf, Bau und Reparatur
von **Häusern** gewähren.

Um nähere Auskunft wende man sich an uns

Die Officestunden sind:
Montag bis Donnerstag: 9 Uhr morgens — 5 Uhr abends.
Freitag: ..... 9 Uhr morgens — 8 Uhr abends.

J. A. Neufeld, Manager.

— Diese Anzeige gilt nur für Winnipeg und Umgebung. —

Häuser zu verkaufen

in ganz Winnipeg und Vorstädten, auch
Geschäfte – „Grocery Stores" – „Apartment"-Häuser – Farmen.
In allem **Grundeigentum-Handel** (real estate), in **allgemeinen Versicherungen, Lebensversicherung** oder **Geldanleihen** dienen wir Ihnen gerne und prompt!

Kommen Sie zu beliebiger Zeit zu uns oder telefonieren Sie

Warkentin Agency
274 Garry St., Winnipeg 1
Phone: Office 92-5885 — Residence 40-6771

Klavierunterricht

Frau Susanna Kröker-Wieser
gibt wieder
Klavierstunden
für Beginner und Fortgeschrittene.
Um Auskunft und Anmeldungen telefoniere man bis zum 15. März SP 5–4685, nach dem Datum wende man sich nach
192 Midwinter Ave., Elmwood, Winnipeg.

Lorne A. Welch

B.Sc., R.O., O.D.
Optometrist und Optiker
Augen-Untersuchungen
Versteht Deutsch
272 Kelvin Street, Elmwood
Telefon: 50-1177

Zu verkaufen

in Elmwood, Winnipeg,
1½-Stock-Bungalow, ganz mod., 5 Zimm., 3 Schlafzimm. Garage.
Telefon 50-1658

Der Abtrünnige

ERZAEHLUNG

von GERTRUD KLEPPA

(17. Fortsetzung)

„Es ist mir beim Lesen Ihres Buches ein Wort von Rückert eingefallen: ‚Das sind die Weisen, die durch den Irrtum zur Wahrheit reisen!' Aber es trifft, auf das Leben Ihres Helden bezogen, doch nicht ganz zu. Denn er meint, in dem Pantheismus und in der Ethik die Wahrheit und den Frieden gefunden zu haben, den er sein Leben lang suchte, und das ist ein Irrtum oder gar ein Selbstbetrug, der ihn nur weiter in die Irre führt. Das Resultat seines Suchens und Ringens ist das Sichselbstwiederfinden, die Selbsterlösung. Das klingt so schön und ist doch so nichtssagend, weil die Kraft der Erneuerung und Umgestaltung fehlt und darum auch die volle Befriedigung und das Auslöschen seiner Sehnsucht. Darf ich es offen aussprechen? — Ihr Held ist der Mensch, der am Heimweh krankt, der unbewußt nach dem reinen Licht und den ewigen Quellen der Kraft und Liebe Gottes sucht."

Sie fuhren an den ersten Häusern ihres Dorfes vorüber. An einem der kleinen Fenster bewegten sich die Gardinen, und ein weißhaariger Kopf ward sichtbar, der schnell wieder verschwand. Es war das Häuschen der Schäferkarline.

Seltsam, dachte Martin, daß Lotte ganz ähnliche Gedanken geäußert hatte! War er wirklich heimwehkrank und ein — Gottsucher? Wie überzeugt und entschieden Luzie von der erneuernden Kraft gesprochen hatte, die seinem Leben fehlte, als ob sie im Besitze derselben wäre! Aber ihr Interesse und ihre Offenheit taten ihm wohl und stärkten das Vertrauen zu ihr.

Er zog die Zügel fester an. „Wenn er aber nun in dem Irrtum, wie Sie es nennen, beharrt?" knüpfte er an ihre letzten Worte wieder an. „Denn was dem einen als Irrtum erscheint, ist dem anderen Wahrheit. Würden Sie ihn dann kurzerhand zu Rückerts ‚Narren' zählen?"

Sie lächelte fein: „Durchaus nicht! Aber meinen Sie wirklich, daß die Wahrheit nur in unserer persönlichen Auffassung und Anschauung eingeschlossen liegt, also irrig ist und jeweilig anders erscheint in den verschiedenen Geistesrichtungen? Das ist Meinung und keine Wahrheit, denn die ruht in sich und bedarf nicht unserer armen Ergänzung und Kontrolle, sie ist die Führende, die uns Ueberragende."

Ja, aber dann taucht die Pilatusfrage wieder auf: „Was ist Wahrheit?"

„Sie wissen ja, wie Christus diese Frage beantwortete: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben!" Der, den man keiner Lüge zeihen durfte, hat hier eine Antwort gegeben, die ewig gilt."

Er sah das mutige Feuer in ihren Augen und unterließ es, zu widersprechen. Sie machte einen Punkt hinter Christi Worte und stellte sich darauf wie auf Felsengrund, und er war es gewohnt, ein Fragezeichen dahinter zu setzen.

Jetzt tauchten die roten Dächer der Mühle auf. Luzie bat Martin zu halten und sprang elastisch vom Wagen, ihm dann die Hand zum Abschied reichend, die er mit seiner Rechten fest umschloß.

„Ich danke Ihnen, Herr Heidmann!"

„Ich bin's, der zu danken hat für die angenehme Gesellschaft, die Sie mir leisteten. Was meinen Sie, soll der hohe Zaun noch weiter hindernd zwischen uns stehen bleiben? Das wäre nach diesem beiderseitigen Kennenlernen eigentlich tiefbedauerlich, und er wäre wohl alt genug, um endlich zu fallen."

„Letzteres bezweifle ich; Tradition fällt nicht so im Handumdrehen. Er wird sich mit der Würde des Alters aufrechterhalten und wird respektiert werden müssen."

„Dann auf ein zufälliges Wiedersehen!"

„Auf Wiedersehen!"

Sie bog den schmalen Feldweg ein, der schon zum Mühlengut gehörte, und entfernte sich leicht und rasch. Der Müller stand in der offenen Tür, als Martin vorbeifuhr. Er betrachtete angelegentlich den klaren Himmel und ließ den Gruß des jungen Nachbarn unerwidert.

*

Der alte Andreas blickte von seinem Fensterplatze unentwegt zur Fußgängerbrücke hinüber, und in seinen Augen stand Erwartung. Jetzt flog ein Freudenstrahl über seine schmerzgefurchten Züge, und er machte eine Bewegung, als wollte er aufstehen und dem Kommenden entgegengehen; doch seine körperliche Schwäche hinderte ihn daran, und so blieb er still wartend sitzen, bis nach kurzer Zeit Robert Stein vor ihm stand.

Das war immer eine Feierstunde, wenn Robert Stein Sonntag nachmittags ihn besuchte; dem Einsamen und Vergessenen wurde dann ganz warm und wohl ums Herz, so daß er sogar für Augenblicke seine quälenden Schmerzen vergaß.

Heute hatte er nun einen Gedanken, der ihn schon lange beunruhigt und den auszusprechen er nicht gewagt hatte, seit er erfahren, daß der Verwalter des Heidhofes Protestant sei. Diese Tatsache hatte jedoch das Vertrauen, das er so schnell zu Stein gefaßt hatte, nicht erschüttern können; im Gegenteil, denn es war beständig im Wachsen, und es war durch die Art des anderen hervorgerufen. Stein spottete nicht über Marienkult und Heiligenverehrung, er versuchte es nie, ihre Heiligtümer herunterzureißen und als lächerlich hinzustellen, er mokierte sich nicht über Priesterskandale und fromme Gehässigkeiten, er griff in keiner Weise das ihm fremde religiöse Leben an. Das dankte ihm der Kranke im stillen, und das war der Grund des großen Vertrauens und der Achtung vor ihm. Und weil er nicht anders konnte, als an Steins volles Verstehen zu glauben, faßte er jetzt den Entschluß, ihm sein Anliegen zu offenbaren.

„Jech weiß niech, wie Sie drieber denka tun, Herr Stein", begann er langsam, „aber iech möcht' gern Ihre Meinung hoan derzune, es is nämlich wegen der Messe. Jech bin a aaler Mann und kann mal schnell totbleiba; da muß mersch alles in Ordnung bringa, su lang's noch Zeit is. Und hoa iech in 'm Kerchablatt gelesa, daß mer Messe zahlen könnt' im voraus." Er unterbrach sich und langte vom naheſtehenden Tische ein Zeitungsblatt, wo er die gefundene Stelle mit zitternden Strichen vermerkt hatte. „Sah'n Se, hier staht's: ‚Für ein Jahr Messelesen 50 Mark, für 2 Jahre 80 Mark und für ewige Zeiten 400 Mark!' Da wiß iech nu nimmer, wos mer da macht. Fier paar Jahre tät sich's kaum lohna; da wär's schon besser fier ewige Zeiten; aber des is och viel Geld uf enmoal. Jech hoa wohl was gespart und dafier ufgehoba, aber es wird kaum hinlange jetzet, wo 's Geld se schrecklich knapp is und doch niech mehr a Friedenswert hoat." Er blickte erwartungsvoll zu Stein herüber, der schweigend und in sinnendem Ernste da saß.

Jetzt hob er den Blick und sah des Alten bekümmerte Miene. Da rückte er seinen Stuhl näher zu ihm hin und sprach dann freundlich und sanft wie zu einem, der das „Warum" noch nicht begreifen will: „Ich verstehe Sie vollkommen und will Ihnen auch gern helfen, wenn auch auf andere Art, als Sie meinen. Damals im Winter habe ich Ihnen schon erklärt, das ich die Lehre vom Fegfeuer für irrtümlich halte, und ich muß heute nur genau dasselbe wiederholen. Wenn Sie darüber nachdenken, müssen Sie zu der gleichen Ueberzeugung kommen; denn Sie möchten doch nur in der Voraussetzung die Messe bezahlen, um vom Fegfeuer erlöst zu werden, nicht wahr? Da Sie aber für ‚ewige Zeiten' bezahlen möchten oder sollen, ist es ja ganz handgreiflich klar, daß Sie dementsprechend auch ebensolange im Fegfeuer bleiben werden. Wollen Sie nun für die Aussicht, ‚ewige Zeiten' im Fegfeuer zu bleiben, im voraus 400 Mark bezahlen? — Ach, wenn Sie doch glauben könnten, was unser Heiland über das Leben nach dem Tode derer, die ihn kennen, sagt, Sie würden alle Unruhe und jeden Kummer verlieren: ‚Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bei mir sind, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast!' "

Ueber das Alten welke Züge glitt es wie ein Erkennen, wie ein tiefinnerliches, ahnendes Erfassen, das noch um die Zuversicht der festen Gewißheit rang; und seine Augen hingen dürstend an Steins Lippen, der in seiner schlichten, überzeugenden Art sich mühte, einen hellen Lichtstrahl in das Sorgendunkel des anderen zu tragen, um die Steine fortzuräumen, die dem wandermüden Pilger so hindernd im Wege lagen. Sein heißes Mitgefühl trieb ihn dazu, die Not des Kranken als seine eigene vor dem Thron des Höchsten zu tragen. Und der alte Andreas erkannte in dieser Stunde die helfende Liebe, die aus Steins ganzem Wesen herausstrahlte, und er ahnte es nun, daß es ein Werben war für den Meister, der seiner angstvollen Seele Frieden schenken konnte. Als Robert Stein von ihm schied, sagte er seltsam bewegt: „So gutt wie Sie hoat's noch keener mit mir gemeint, außer unserem Heiland, und iech will jetzet auch seinem Worte glauba so wie Sie."

*

Als Stein, zurückkehrend, in den großen Flur des Heidmannschen Hauses trat, fiel sein Blick durch die offenstehende Tür in die Wohnküche, wo eine weißhaarige Frauengestalt über eine Flickarbeit gebeugt eifrig nähend am Fenster saß. Er konnte es nicht unterlassen, einzutreten und sie mit freundlichem Gruße anzureden. „Nun, Mütterchen, Ihre Arbeit muß wohl sehr dringend sein, daß Sie sich nicht einmal am Sonntag die verdiente Ruhe gönnen?" sprach er sie an.

Die Schäferkarline sah kaum auf und stichelte weiter.

„Sie scheinen nicht aus diesem Dorfe zu sein?"

Da hob sie selbstbewußt den Kopf: „Freilich bin iech von hier, und mer kann sprecha, iech hoa alle Leut' gekennt, wie se noch in a Windeln gelega sind und nu die groβa Herra spiela. Jech kenn' miech aus ein m' Dorfe!"

„Ich sehe Sie heute zum ersten Male und fragte deshalb. Sie sind wohl ganz alleinstehend und auf den eigenen Unterhalt angewiesen?"

„Jech hoa och noch Verwandte; abers die melda siech bloß, wenn se wos han wella. Jech verdien' mir noch halt su mein Brot, und Arbeit hoat's genunge fier miech, denn iech kann alles."

„Ja, das ist gut so; das selbstverdiente Brot schmeckt am besten, und Arbeit schändet nicht. Aber am Sonntag würde ich mir doch einmal am himmlischen Brot die Seele sättigen und von der Arbeit ausruhen; es liegt ein großer Segen bereit, der sonst verloren geht."

Ein feindseliger Blick der Schäferkarline traf ihn. Was fiel denn da dem Ketzer ein, ihr das bißchen Flicken vorzuhalten, nur weil's gerade Sonntag war, ihr, der rechtschaffenen Schäferkarline?

„Wissa Se, Herr Verwalter", sagte sie ziemlich spitz, „iech sei eine rechtschaffene Jungfer und heiß hier die Schäferkarline. Wenn Sie miech nich kenna, da lassen Se miech tun, wos mir halt paßt. Mer arme Leut' sein das Arb't gewöhnt, und ei der Kerch gahn mer sowieso; iech meen halt, man muuß immer rechtschaffen sein vor a Leut'n, mehr braucha mer nie."

„Dann verstehen wir uns ja beinahe, Schäferkarline. Ich möchte nämlich auch rechtschaffen sein, nicht so sehr vor den Leuten als vor Gott; ich stelle mir dabei vor, daß ich unter Gottes Augen lebe und er mein Tun und Handeln sieht, und das treibt mich immer mehr zu einem Leben, das ihm wohlgefällig ist und das er segnen kann. Sie meinen es doch auch so, nicht wahr?"

Sein freundlicher Ton hatte sie völlig entwaffnet. Sie, die sonst immer Schlagfertige, wußte im Moment keine Erwiderung; aber dann hatte sie sich wieder gefaßt: „u frielich, sei iech rechtschaffen, und iech denk' halt, der liebe Gott kann mit mir schon zufrieda sein. Man hoat doch kein' Sünd' niech uf 'm Gewissa, und ei der Kerch lauft man ofte g'nung; iech denk', des is schont alles, was mer tun könnt."

Damit war er abgewiesen. Als er wieder hinausgegangen, sah sie mit zornigen Augen zur Tür, hinter der er verschwunden war.

„A denkt, iech sei der aale Andreas, dem er wos vorpred'ga könnt. Su a Laie, a ganz unstudierter, wos wiß denn der von Gott und dem allen? Genau suviel wie mer selber! A könnt wohl eher wos 'm Abtrünnigen ins Gewissa reda, der könnt's besser gebraucha." Und grimmig zog sie die Nadel durch das Leinen und nähte mit doppeltem Eifer.

*

Die Leute trockneten den Schweiß von den feuchten Stirnen und holten dann ihr Vesperbrot, um in der kurzen Pause neue Kräfte zu sammeln, während der hochbeladene Erntewagen dem Hofe zuwankte. Ein blinder Leiermann kam ihm entgegen, dessen Frau sich mühte, dem schweren Wagen auszuweichen. Die beiden kamen langsam an die vespernden Leute heran, die zu beiden Seiten des Weges saßen.

Der Wenzel-Joseph hatte einen Einfall. „He, Orgelmann, spiel uns 'n Lied, kriegst von mir a Biemer (10-Pfennig-Stück)!" rief er laut und griff zugleich in die Hosentasche, wie um das Versprechen sofort in die Tat umzusetzen.

(Fortsetzung folgt.)

Am ewigen Quell. Martin Haug. Endlich haben wir hier das Kurzgeschichtenbuch, nach dem Prediger und Lehrer schon oft gefragt haben. Die Geschichtchen eignen sich aber gleichermaßen zum Vorlesen im Heim und in den Vereinen.

- **Des Jahres Lichter** (Teil 1). Kurzgeschichten zu den Festtagen des Kirchenjahres. 300 S. Kartoniert 2.60
- **Der gute Weg** (Teil 2). Kurzgeschichten zu den 10 Geboten. 300 Seiten. Kartoniert 2.60
- **Der Gottesbrunnen** (Teil 3). Kurzgeschichten zum Glaubensleben. 300 Seiten. Kart. 2.60

— Portofrei —

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Brief aus Rußland

Auszug aus einem Brief von unserer Schwägerin Tina Wiebe aus der Verbannung. Sie ist die Frau meines ältesten Bruders Peter Wiebe. Ihre Adresse ist:

USSR — С.С.С.Р., Иркутская обл., гор. Тулун, п/о 22, Вибе Екатерина Ивановна.

Briefauszüge:

Meine teuren Geschwister
Jakob und Sara und Kinder!

Ein Liederdichter singt:

„Liebe leichtert, heilt und lindert
manches Weh,
richtet tiefgebeugte Herzen auf zur Höh'."

So war mir heute Dein teurer Brief, liebe Schwägerin Sara, ein wohltuender Liebesgruß für den ich Dir herzlich danke. Ich danke auch unserm himmlischen Vater, der uns diese Gnade schenkt! Viel hab' ich an Euch gedacht und zu den Kindern von Euch gesprochen. Heinrich Wiebes schreiben, daß sie von Euch Briefe bekommen; ich hielt mich dafür, daß ich schon vergessen war. Ich will Dir nun die Gegenliebe beweisen und gleich antworten. Gott sei die Ehre, daß wir trotz großer Entfernung diese Brücke haben, die uns in der Zerstreuung mit Euch verbindet.

Ich bekam seiner Zeit von einem lieben Bruder einen Brief, in dem er schreibt: Als ich mit meinen Kameraden das Schiff betrat, das uns dem Verbannungsort zuführen sollte, sagte er: Wir wandeln unter Blumen zum Grabe! Zum Grabe wohl, aber wo sind die Blumen? fragte ich. Antwort: Jedes Liebeszeichen, jeder Brief von liebender Hand, sind Blumen an unserm Wege.

Ja meine Lieben, wer in der Schule Jesu lernt und von Jesus erleuchtete Augen hat, der findet und sieht auch die Blumen, die das oberflächliche menschliche Auge nicht sieht. Auch unter den Dornen blüht manch Blümchen. Viel Segnungen für Zeit und Ewigkeit haben wir durch Trübsal und Not genossen, die uns anders verlorengegangen wären.

Ich danke Dir für Deine Mitteilungen von Eurem Leben und Euren Kindern. Es ist eine große Gnade, daß sie alle in der frühen Jugend Kinder Gottes geworden. Ich darf Euch auch freudig mitteilen, daß alle meine Kinder bekehrt sind. Lena, geboren 1925, Tina 1926, Anna 1928, Peter 1929, Johann 1935, Sara 1938. 3 Mädchen sind gestorben. Die ältesten 4 wurden noch in der Heimat bekehrt und die jüngsten 2 hier in Sibirien. Mein lieber Peter starb 1946, war vorher schon längere Zeit nicht mehr gesund, ging aber noch auf Arbeit, und ich auch. Ich mußte 6 Kilometer bis zu meinem Arbeitsplatz gehen. Eines Morgens sagte er: Ich weiß nicht wie das kommt, die himmlische Heimat ist mir so nahe, als ob ich sie bald erreicht habe; ist es, weil ich älter werde, oder werde ich bald sterben? Nach wenigen Tagen erkrankte er; war nur 3 Tage krank und starb, 62 Jahre alt. Ich hatte eine schwere Ahnung und bat den Arzt sehr, mir Erlaubnis zu geben, daß ich beim Mann bleiben könnte. Er gab mir nach ernstlichem Bitten 3 Tage frei, so daß ich nicht zu arbeiten brauchte. Die Kinder arbeiteten auch alle, außer den zwei jüngsten. Am 3. Tage starb mein Mann, und ich dankte Gott, daß ich in den Tagen bei ihm sein konnte. Wir wohnten 17 Personen in einem Zimmer, als es in der letzten Nacht so eng wurde. Alles schlief, nur ich saß an seinem Lager, kniete und betete und sang ihm leise das Lied vor:

„Wenn die Nebel dieser Erde
sind vom ew'gen Licht
verscheucht . . ."

Er hielt meine Hand und nickte mir zu. Den Kindern gab er zum Abschied auf ihren Lebensweg Psalm 37, 4 und 5, und zu mir sagte er: Diene dem Herrn, bis er dich ruft. Dann ging er mit den Worten heim:

„Welche Hoffnung,
so schön und süß,
zu kommen ins Paradies.
Mein Jesus ist dort,
bereit ist der Ort
auch für mich, ja, ganz gewiß."

Er starb am 23. Sept. 1946, und am 25. Sept., 8 Uhr morgens, wurde er beerdigt. 400 Kilometer von hier deckt ihn der Grabhügel. Ja, schon sind viele unserer Lieben im oberen Kanaan. Sie haben überwunden und ruhen nun fortan. Liebe Sara, Du schreibst, daß Ihr unser Familienbild habt. Ist es das, auf dem mein Peter ist?

Wenn die Frau Wall, Jacob Penners Tochter von Neu-Chortitza ist, dann ist sie die Schwester der Frau unseres Peter. Unsere verheirateten Kinder kommen heute alle zusammen. Es ist eine große Freude, daß Ihr noch an uns denkt.

Annas Ehemann ist ein Peter Abrams aus Schönhorst, sie haben 2 Söhne. Tina und Heinrich haben eine Lena und einen Hein von 6 Monaten. Johann und Sara tun schwere Bauarbeit. Lena ist leidend und kann die schwere Arbeit nicht verrichten. Sie dient im Krankenhaus bei den Aerzten. Wir sind dem Herrn dankbar, daß er uns noch immer geholfen hat.

Laß Dir die Verbreitung der „Mennonitischen Rundschau" zur Herzenssache werden. Bete ernstlich dafür!

Meine ganze Familie und noch 3 Familien, unter denen auch Mariechen Regehr mit Kindern ist, das sind alle Mennoniten an diesem Ort. Wir haben immer zusammengehalten, uns durch alles durchgebetet. Der Herr ist mit uns gewesen, so daß wir seine Gnade rühmen können. Aber die ganze Zeit tragen wir ein Heimweh in der Brust, denn wir sind in alle Welt verstreut.

Du fragst ob wir Milch haben. Wir haben seit vorigen März halben Anteil an einer Kuh, doch die steht schon 3 Monate trocken. Das Heu kaufen wir auf dem Markt. Alles was wir essen und trinken kaufen wir. Ein Stückchen Land bekamen wir weit ab. Wir ernteten dort 5 Sack Kartoffeln, und außer diesen Kartoffeln kaufen wir alles.

Am Christabend hatten wir, nachdem alle von der Arbeit kamen, einen schönen Abend um einen einfach geschmückten Baum. Die Geburt Jesu wurde gelesen, schöne Weihnachtslieder wurden gesungen, wichtige Gedichte aufgesagt, es war alles zum Segen. Am 1. Weihnachtstag hatten wir nach der Arbeit wieder Gemeinschaft im Singen, Lesen und Beten. Am Silvesterabend hatten wir ein kleines Liebesmahl. Von unseren jungen Brüdern sprach einer über Gottes Wort und wir gingen gemeinsam, betend über die Schwelle aus dem alten ins neue Jahr. Mariechen Regehr war auch schon hier, den Brief zu lesen. Sie dankt für den Gruß und grüßt Euch wieder. Ich wünsche ihr von Herzen, daß dieses Jahr ihr ein Wiedersehn mit Aron bringen möchte. Es steht alles in Gottes Hand. Auch wir sehnen uns.

Sohn Peter brachte ein Familienbild, das soll ich an Euch schicken. Es ist den Kindern doch wichtig, daß sie in Kanada Onkel und Tante haben, die an uns denken.

Nun schließe ich und verbleibe grüßend

Eure Schwägerin u. Schwester
Tina Wiebe mit Kindern.

*

P.S.: Die ganze Familie grüßt. Bitte Aron Regehr herzlich zu grüßen. Gemeinschaftliches Gotterleben hat uns im Herrn verbunden. Er führet mich auf rechter Straße . . . (Psalm 23, 3.) „Nun, da ich weiß, daß Jesus mit mir geht und meine Hilfe in seinem Namen steht, so sorg' ich um den Weg ins Dunkle nicht, er ist mein Licht."

Onkel Peter Wiebe, St. Catharines, Ontario, wird meinen Bruder Peter Wiebe gut kennen. Er ist ja bei ihm in Gnadenfeld, Sagradowka, 5 oder 6 Jahre zur Schule gegangen.

Einsender: Jacob Wiebe,
365 McKay Ave.,
Winnipeg 5, Man.

Wenn Sie rheumatisches Reißen plagt . . .

oder Hexenschuß, Ischias, Nieren- oder Blasenleiden, dann brauchen Sie

ELIK'S BOTANIC HERBS

ein Kräutermittel in Pulverform. **Kein Kochen, kein Aufgießen!** Hergestellt von einem geprüften Apotheker. Sie werden damit großartige Erfolge erzielen. Es hilft durch Anregung der Gallenabsonderung die Harnsäure- und Kalksalzablagerungen zu beseitigen, die den Blutkreislauf stören, Steifheit, Schwellungen und Nierenschmerzen verursachen.

ELIK'S BOTANIC HERBS

werden ebenfalls wärmstens empfohlen gegen **Verstopfung, Geschwüre, Pickel und Ausschläge.**

Gebrauchsanweisung in Deutsch. Preisliste für alle anderen Medikamente auf Anfrage kostenlos.

Preise: $1.75 und $2.75.

Bestellen Sie im nächsten Drug Store oder direkt von

ELIK'S DRUG STORE
Dept. M. R.
222—20th St. W., Saskatoon, Sask.

Watson's
372
Athletic
S'port Shorts

Ein außergewöhnliches Watson's-Erzeugnis! Alle Männer, die etwas auf sich halten, schätzen die Machart und die dreifachen Bauchstützen. Elastisches Gurtband — unübertroffener Komfort für den Mann. Besonders gearbeitet. Leicht waschbar — kein Bügeln. Lange Haltbarkeit. Dazu passende Jerseys.

W-11-56

Weg mit den Kopfschmerzen!

Wenn Sie an Kopfschmerzen, an Neuralgie oder Muskelschmerzen leiden, dann wollen Sie, dass diese schnell verschwinden... Nehmen sie also Aspirin! Eine Tablette loest sich fast im gleichen Moment auf, in dem Sie diese einnehmen — und enthebt Sie Ihrer Schmerzen fast im gleichen Augenblick!

Always Ask For
ASPIRIN
T.M. REG.
A PRODUCT OF BAYER

5564-G

Harbison-Service

Eigentümer: Henry Epp
"Texaco" Gasolin und Öl
Berühmte "Marfak Lubrication"
"Tune-ups" unsere Spezialität.
Kelvin St. and Harbison Ave.
Elmwood, Winnipeg. Ph. 50-5463

Kerr's
Leichenbestattungsbüro
Telefon: 93-6688
Wohnung: SU 3-3552
120 Adelaide St., Winnipeg

BAUUNTERNEHMER

Brauchen Sie groessere Mengen Bauholz guter Qualitaet?

Unsere erfahrenen Arbeiter fuehren alle Bestellungen wohlgeordnet und prompt aus. Wir koennen Ihnen alle Sorten Bauholz und Baumaterialien liefern.

BILLINKOFF'S

625 Marion St. — St. Boniface
Phone 20-1121

Kostenlos!
Saatgetreide = Untersuchungen

BRINGEN SIE IHR SAATGETREIDE ZUR KOSTENLOSEN UNTERSUCHUNG ZUM FEDERAL-GRAIN-AGENTEN.

Federal
GRAIN LIMITED
WINNIPEG, CANADA

SPEZIELLE BEDIENUNG

für Männer und Frauen,
die schwer passendes Fußzeug finden.

Extra-weite richtige Schuhe

Frauenschuhe
Größe 4 bis 10 EEEEE
Größe 2½ EE bis 11 EEE

Männerschuhe
Größe 6 bis 12 EEEEE
Größe 6 bis 14 EEE

Bringen Sie Ihre Fußzeugprobleme immer zu Fachleuten. Gehen Sie zu MacDonald's, sobald Sie wieder nach Winnipeg kommen. Bei MacDonalds angepaßt — garantiert für Ihre Füße Bequemlichkeit und Befriedigung.

"Sie sind so jung wie Ihre Füße!"

MACDONALD
SHOE STORE LTD.
492-4 Main St. **Winnipeg**
(Etwas südlich von der City Hall)

Nachrichten ...

(Fortsetzung von Seite 9—4)

Dollar kosten werden. Das Ministerium ist ferner an einem Erfahrungsaustausch mit kanadischen Atom-Fachleuten interessiert. Einzelheiten dürften während des Kanadabesuchs von dem westdeutschen Atomminister Balke, Ende März, vereinbart werden. Außer mit den USA, die bis 1962 fast die gesamte kanadische Produktion abnehmen, hat Kanada bisher nur mit Großbritannien über Uranlieferungen verhandelt. Ein eventueller Liefervertrag mit Deutschland würde in Form eines Abkommens über Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Atomforschung abgeschlossen werden und Garantien für die ausschließlich friedliche Verwendung des Metalls enthalten.

* * *

Schweiz. — Die schweizerischen Uhrenexporte haben 1956 einen Wert von 1,234 Millionen Schweizer Franken erreicht. Das ist gegenüber der Ausfuhr 1955 in Höhe von 1,077 Millionen Schweizer Franken eine Steigerung von ungefähr 15 Prozent. Den bisher höchsten Nachkriegtsexport von Uhren hatte die Schweiz im Jahre 1953 mit 1,106,7 Mill. Schweizer Franken. Die Zunahme nach Asien lag bei 30 Prozent, für beide Amerika 18,1 Prozent, während die Steigerung in Europa nur 8 Prozent betrug.

— Die Tendenz zur Verringerung der Arbeitszeit bei gleichbleibenden Löhnen hat sich im vergangenen Jahr in Europa und in Nordamerika weiter verstärkt, wie der Leiter des Internationalen Arbeitsamtes in Genf mitteilte. Zugleich habe sich jedoch in den meisten Teilen der Welt die Inflationsgefahr vergrößert.

— Durch die Jahrhunderte hindurch hat die Schweiz den Frauen das Wahlrecht abgesprochen. Nun ist die ganze Nation in Aufregung über die Entscheidung des Dorfes Unterbach, das seinen erwachsenen Frauen erlaubte, in einer Angelegenheit zu wählen, die sie selbst unmittelbar angeht. Es handelt sich darum, ob die Frauen sich einer allgemeinen Verteidigungsausbildung unterziehen sollen. Die Bundesregierung hatte bereits entschieden, daß die Wahl des Dorfes ungültig sein werde, wenn die Frauen wählen.

* * *

Mexiko. — Mexiko will innerhalb von fünf Jahren die Malaria vollkommen ausrotten. Die mexikanischen Gesundheitsbehörden werden bei ihrem Feldzug zur Ausrottung der Anopheles-Mücke, die die Malaria überträgt, von der Weltgesundheits-Organisation unterstützt.

* * *

Holland. — An allen niederländischen Volksschulen wird in Kürze Verkehrsunterricht Pflichtfach. Das entsprechende Gesetz empfiehlt, auch an höheren Schulen und Universitäten Verkehrs-Erziehungsstunden einzulegen. Der Verkehrs-Unterricht soll in allen Schulen mit einer Prüfung abgeschlossen werden.

* * *

USA. — Amerikanische Truppen werden weiter am Rhein und an der Elbe auf Wacht stehen. „Es wird keinen Dritten Weltkrieg geben", versicherte der französische Ministerpräsident Mollet in Washington, „solange man in Moskau wisse, daß ein Vorstoß gegen den Westen ohne weiteres den massiven Einsatz amerikanisch. Kampfmittel an der Seite der vereinigten Völker Europas auslösen würde."

* * *

Sowjetrußland. — Die Antwort des westdeutschen Bundeskanzlers Adenauer auf die persönliche Botschaft des sowjetischen Ministerpräsidenten wurde jetzt in Bonn veröffentlicht. Darin richtet Dr. Adenauer einen eindringlichen Appell an die Sowjetunion, ihre Zustimmung zur baldigen Wiedervereinigung der beiden Teile Deutschlands zu geben. Wörtlich schreibt er: „Ich bitte Sie in diesem persönlichen Brief ebenso herzlich wie eindringlich, sich der Verpflichtung zur Wiederherstellung der staatlichen Einheit Deutschlands nicht dadurch zu entziehen, daß Sie die Existenz zweier deutscher Staaten betonen." Er erinnert Bulganin an die Verpflichtung der Sowjetunion, zusammen mit den drei Westmächten die Einheit Deutschlands wiederherzustellen. Diese Verpflichtung hätten die sowjetischen Politiker bei den Verhandlungen während Adenauers Besuch in Moskau im September 1955 ausdrücklich anerkannt. Der zweite Tatbestand der sich in starkem Maße gegen die Entwicklung gut nachbarlicher Beziehungen zwischen den Deutschen und Russen auswirke, sei die Nichterfüllung der sowjetischen Zusagen auf eine Repatriierung der deutschen Zivilpersonen. Während die Rückführung der deutschen Kriegsgefangenen in flüssiger und loyaler Weise erfolgt sei, habe es bei der Rückführung von Zivilpersonen von Anfang an immer größere Schwierigkeiten gegeben, die auf eine Nichterfüllung der gegebenen Zusagen hinausliefen.

— Der stellvertretende russische Ministerpräsident und Außenhandelsminister A. J. Mikojan wird unter Umständen Westdeutschland einen Besuch abstatten. Bundeskanzler Adenauer hatte Bulganins Vorschlag angenommen, die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion auszubauen, dagegen abgelehnt, zum Zwecke der Wiedervereinigung das ostdeutsche Regime anzuerkennen. Der westdeutsche Wirtschaftsminister vertrat in einem fast einstündigen Gedankenaustausch mit dem sowjetischen Botschafter die Ansicht, daß der deutschsowjetische Handel sich weiter aufwärtsentwickeln werde. Rußland würde niemals so stark auf eine Ausweitung seines Handels mit Westdeutschland drängen — wie es in der Botschaft Bulganins kürzlich wiedergeschah —, wenn es dazu nicht durch seine eigenen Schwierigkeiten gezwungen würde. Es übersteige zweifellos die Kraft der sowjetischen Wirtschaft, den Rüstungswettlauf mit den USA. nicht zu verlieren, gleichzeitig China zu industrialisieren, den Lebensstandard im eigenen Lande zu heben und dabei noch die Satelliten in Osteuropa soweit zu unterstützen, daß sich keine neuen Unruheherde bilden.

Thailand. — Premier P. Pipul Songgram verhängte am 2. März über Thailand den Ausnahmezustand, weil oppositionelle Gruppen versuchten, die Regierung zu stürzen. Die Unruhe wird auf Unzufriedenheit mit dem Wahlergebnis zurückgeführt. In Bangkok herrscht Ruhe, und die Bevölkerung kümmert sich wenig um die in allen Straßen sichtbaren Panzer und Militärkolonnen. Die Endresultate der Wahl besagen, daß die Regierungspartei 45 von insgesamt 160 zu besetzenden Mandaten eroberte, während auf die Opposition ebenfalls insgesamt 45 Sitze entfielen. Die Hälfte des aus 320 Abgeordneten bestehenden Parlaments wird gewählt, die andere ernannt.

* * *

Ungarn. — Als Folge des antisowjetischen Aufstandes wurden in Ungarn zwei Drittel aller Kollektivfarmen aufgeteilt, da die meisten Bauern lieber wieder eigenes Land haben wollen.

— Die Organisationen der 2,5 Millionen Calvinisten ist jetzt von jenen Personen „gereinigt" worden, die während des antisowjetischen Aufstandes die Führung übernommen hatten. Die Calvinisten sind eine große Kirchengruppe in Ungarn und stehen an zweiter Stelle hinter der römisch-katholischen Kirche. Bischof Ravasz, der während des Aufstandes die calvinistische Kirche leitete, soll auf Lebenszeit verbannt worden sein.

— Fast 17,000 Juden, das sind etwa 13 Prozent der gesamten jüdischen Bevölkerung Ungarns, haben im Zusammenhang mit dem Freiheitskampf ihre Heimat verlassen. Nur 900 von ihnen wollen nach Israel auswandern. Die meisten haben den Wunsch, in überseeische Gebiete, vor allem nach Australien, zu gehen. Unter den jüdischen Flüchtlingen aus Ungarn herrscht große Verbitterung, daß die jüdischen Wohlfahrtsorganisationen denen, die nicht nach Israel auswandern wollen, ihre Unterstützung versagen.

— Die ungarischen Schnellgerichte werden solange Todes- bzw. Freiheitsstrafen über Antikommunisten verhängen, bis die Ruhe im Lande wiederhergestellt ist. Die Gerichte haben Massenverfahren gegen Teilnehmer am Aufstand eingeleitet, sowie gegen solche Personen, in deren Besitz Waffen und Munition gefunden wurden.

* * *

Jugoslawien. — Der Arbeiterrat einer jugoslawischen Fabrik fragte unlängst bei dem zuständigen Staatssekretariat für Finanzen an, ob aus den Mitteln der Fabrik für jeden Arbeiter jährlich ein Arbeitsanzug beschafft werden könne. Die wahrhaft soziale Antwort auf diese Frage lautete: „Auf Grund der geltenden Vorschriften besteht keine Grundlage, die Anschaffung von Arbeitsanzügen zu genehmigen. Der Betrieb kann jedoch Arbeitsanzüge für Repräsentationszwecke anschaffen, die jedoch nicht alle Tage für die Arbeit, sondern nur beispielsweise bei Besuchen ausländischer Delegationen getragen werden dürfen." So zu lesen in der Belgrader Wirtschaftszeitung vom 18. Jan. 1957.

* * *

Spanien. — Vor einem Jahr kam es zu größeren Studentendemonstrationen in Spanien. Seit dieser Zeit schwelt die Unzufriedenheit weiter — nicht nur bei den Studenten, die sich mehr geistige und politische Freiheit wünschen, sondern auch bei den Arbeitern, die eine materielle Besserstellung fordern. Nur der Anlaß fehlte noch. Mit der Tariferhöhung bei den Barcelonaer Straßenbahnen war er gegeben. Es wurde gestreikt, boykottiert und demonstriert. Und die Welle griff nach Madrid über, der Hauptstadt des Landes, obwohl hier keineswegs eine Tariferhöhung erfolgt war. Flugzettel forderten zur Solidarität auf, etwa siebzig Prozent der Madrider folgten diesem Ruf und gingen zu Fuß. Wo es zu Demonstrationen kam, schritt die Polizei ein. Sonst jedoch steht der Staat diesem Treiben ziemlich machtlos gegenüber. Die wirtschaftliche und soziale Lage Spaniens ist schlecht. Die Lohnerhöhung im vergangenen Herbst haben die ansteigenden Preise bereits wieder aufgeschluckt. Franco braucht dringend Geld. Eine Hoffnung ist die schon längst geplante Reise Francos zu Eisenhower. Wann sie aber wirklich stattfindet, das wissen selbst die eingeweihtesten Kreise nicht. Hinzu kommen noch die innenpolitischen Spannungen, der Gegensatz zwischen Falangisten und Monarchisten. Franco hat sich bis jetzt noch immer durchgesetzt — zumeist mit taktischen Schachzügen. Zu einer grundlegenden politischen Aenderung ist er wohl nicht bereit.

* * *

Aegypten. — Die ägyptische Presse bezeichnet die Bereitschaft Israels, sich von ägyptischem Territorium endgültig zurückzuziehen, als einen Sieg der Kairoer Regierung. Wörtlich heißt es: „Das Zeitalter reiner Machtpolitik ist vorüber, noch können überlegene Waffen die Kapitulation ganzer Völker herbeiführen, deren Willen sich stärker als Armeen und Flotten erwiesen hat. Die schließliche Kapitulation Israels ist das letzte Kapitel in der finsteren Verschwörung gegen die Freiheit und Unabhängigkeit eines Volkes, die es bisher gegeben hat." Präsident Nasser erklärte sich bereit, die Frage, ob der Golf von Akaba als internationales Gewässer anzusehen sei, vom internationalen Gerichtshof in Den Haag untersuchen zu lassen. Diese Auffassung wird von Israel vertreten.

* * *

Indonesien. — Ein Gruppe Aufständischer proklamierte am 2. März die Errichtung eines Militärregimes in Ostindonesien. Der bisher unblutige Staatsstreich dürfte weitgehend durch die Revolte im Westen Sumatras beeinflußt worden sein, die sich bekanntlich in erster Linie gegen die wirtschaftliche und politische Vorzugsstellung der Insel Java im indonesischen Staatsverband richtete. Es wird in Jakarta damit gerechnet, daß sich diese Kettenreaktion fortsetzt.

Zu verkaufen
das große
Meyer's Konversations-Lexikon
Halbleder-Einband, 20 Bände, in sehr gutem Zustand ..... $25.00.
Erhältlich von **C. J. Töws,**
R. R. 3, Wheatley, Ont.

Zu verkaufen
in Charleswood bei Winnipeg
15-Acres-Farm am Hochwege, schöner Baumwuchs, 4 Acres kultiviert. Das Anwesen paßt für Geflügelfarm, „Mink Ranch" oder dergl. – **Moderner Bungalow,** nur 3 Jahre alt, Vollkeller, „forced air"-Oelheizung, ganz mod. Küche, „tiled" Badezimmer, „roman brick"-Kamin. Garage. Niedrige Anzahlung. Der Eigentümer wird versetzt.
Man telefoniere: **VErnon 2-1108.**
— Agenten nicht erlaubt. —
Box 156,
Varsity View P.O., Man.

Zu vermieten
an Erwachsene
komplette 4-Zimmer-Wohnung
im „Blockhouse". Oelheizung, Gasherd, nahe zur Bushaltestelle.
Anfrag. bei 242 Isabel St., Wpg.

Häuser zu verkaufen

Cobourg Ave. — 7 Zimmer, Oelheizung, Vollkeller, Hartholzdielen, zwei Badezimmer, Garage. Haus in gutem Zustand, geeignet für große Familie oder auch für Mieter. $12,000. Mr. Suderman, abends ED 1-0856.

Ingersoll Street. — 6-Zimmer-Familienhaus, Stokerheizung, Hartholzdielen, schön dekoriert, wohl geeignet für eine Familie. Es lohnt sich, das Haus zu besehen. Preis $10,000, $3,000 Anzahlung. Mr. Dueck, abends SP 5-6677.

Consol Ave. — 5 Zimmer, neuer Bung., Vollkeller, Gasheizung, alles Hartholzdielen, moderne Küche, sofort zu beziehen. Preis $11,300 mit $1,500 Anzahlung. Mr. Schulz, abends SP 2-6398.

J. H. Unruh, Agency
302 Power Bldg. — Winnipeg 1, Man. — Phone 92-9849
Member of Co-op Listing Service

100 JAHRE
KNEIPP-NATURARZNEIEN
Jetzt auch in Kanada erhältlich.
Kneipp-Schlankheits-Dragees
Org. Pack., 40 St. .... nur $0.95
Kneipp-Pillen gegen Darmtraegheit
Org. Pack., 60 St. .... nur $0.95
Kneipp-Galle- und Leberpillen
Org. Pack., 50 St. .... nur $1.25
Kneipp-Karamellen gegen Husten
Org. Pack., 40 St. .... nur $0.75
Kneipp-Kraeuterkerne: gegen Rheuma-, Herz- oder Nervenleiden
je Org. Pack., 200 St. .. nur $1.95
Kneipp-Kraeutertee-Kuren
je Org. Pack., ... nur $1.25
Kneipp-Kurwegweiser kostenlos!
Wo in oertlichen Fachgeschaeften nicht erhaeltlich, wende man sich direkt an den Importeur:
(Versand gegen Money Order oder C O D)
Deutsche Reformhaus Company Reg'd
P.O. Box 175, Station H., Montreal

WIENS MOTORS

165 Smith Street, Winnipeg 1
Phone: 92-7726
Alle Arbeit wird prompt und gewissenhaft ausgeführt.
10.30 Uhr Sonntagmorgens

Familienfuersorge, Gesundheitsdienst, Bedienung durch die Banken, Kreditkauf, Masze und Gewichte,

Möchten Sie gerne mehr über Kanada wissen?

Erlaubnisscheine, Staatsbuergerschaft, Altersrente, Verkehrsgesetze, Zeitzonen

Wenn Sie mehr Einzelheiten über das Alltagsleben in Kanada erfahren wollen, so brauchen Sie nur anzufragen — die Auskunft ist absolut kostenlos!

Die Staatsbürgerschaftsabteilung im Ministerium für Staatsbürgerschaft und Einwanderung gibt nämlich ein „Handbuch für Neuankömmlinge" heraus, das eine ganze Menge nützliche Angaben über Kanada und die Kanadier enthält.

Wenn Sie also dieses Büchlein noch nicht besitzen, so füllen Sie einfach den unten abgedruckten Bestellschein aus, und senden Sie ihn mit der Post an „Canadian Citizenship Branch, Ottawa, Canada." Sie brauchen keine Briefmarke aufkleben.

An:
Canadian Citizenship Branch,
Department of Citizenship and Immigration,
Ottawa, Ontario.

Bitte senden Sie mir kostenlos das „Handbuch für Neuankömmlinge" in folgender Sprache:

☐ **Deutsch** ☐ **Englisch** ☐ **Französisch**
☐ **Holländisch** ☐ **Italienisch**

(Bitte die gewünschte Sprache ankreuzen.)

Name und Adresse (bitte in Druckbuchstaben):

Name .....

Adresse .....

MINISTERIUM FUER STAATSBUERGERSCHAFT UND EINWANDERUNG

J. W. PICKERSGILL,
Minister

LAVAL FORTIER, Q.C.
Stellvertreter des Ministers

5702–C

Browns' Drugstore

Rezepte und Medikamente
Postversand und C.O.D.-Lieferungen werden prompt ausgeführt.

J. Kerr Brown Ltd.
DROGISTEN
239 Kelvin St.
Winnipeg — Manitoba
Telefon 50-2126 und 50-2619

Europäische Rundschau

Anmerkung der Einsenderin: Herzliche Grüße im Namen unseres Herrn und Heilandes. Ich möchte bitten, diesen Brief von Schw. Anni Martens, die schon über ein Jahr in London ist, zu veröffentlichen; denn sie hat viele Freunde, die ihn mit Hochgenuß lesen würden. Außerdem würden sicher auch viele andere ihren Bericht gerne lesen.

Ich persönlich lese Schw. F. Dornblasers Briefe und die Briefe von anderen sehr gerne. Bei dieser Gelegenheit grüße ich die Leidensschwester und wünsche viel Mut und Freude zum weiteren Zeugen, so wie sie es bisher getan hat.

Ich wünsche auch der „Mennonitischen Rundschau" den weitern Segen Gottes; denn mir ist sie zum Segen gewesen.

Ihre Mitpilgerin zur oberen Heimat,

Sarah Wedel, 139 E 56th Ave.,
Vancouver 15, B. C.

*

Der Bericht:

Am 10. August 1956, 11 Uhr morgens, versammelte sich die Gruppe von 24 Personen auf der Station Victoria in London, um die Reise nach dem europäischen Kontinent anzutreten, die von der Gesellschaft „Thomas Cook" geplant worden war. Mit dem Zug sollten wir bis Dover fahren, von wo uns dann ein Schiff über den Aermelkanal bis zur französischen Küste bringen sollte. Unsere Koffer waren vorher alle mit unserm Namen und dem Namen der Reisegesellschaft versehen worden. Man durfte nur Umschau halten, um zu sehen, wer einen Koffer mit dem Zettel „Cooks Tour" hatte, und man konnte sich schon die Reisegefährten anschauen. Ein Mann von der Gesellschaft mit dem Zeichen „Cooks" an der Mütze zeigte uns den Zug, den wir besteigen sollten. Mit unserem Gepäck hatten wir weiter nichts mehr zu tun. Es wurde aus unsern Zimmern in den Hotels abgeholt und im nächsten Hotel wieder in unsere Zimmer gebracht. So zu reisen ist wirklich ein Vergnügen.

Nachdem wir im Zug in einem Wagen erster Klasse Platz genommen hatten, kam auch schon der Reiseführer und stellte sich als „Mr. Heaton" vor. Er sagte, daß er uns auf der ganzen Reise begleiten würde, um uns mit Rat und Tat beizustehen.

Wir waren von aller Herren Länder. 6 Personen von Kanada, 5 aus den Vereinigten Staaten, 7 von Australien, 2 von Neuseeland, 3 von Südafrika (weiße) und eine Person von Rhodesien. Nach ungefähr 2 Stunden Fahrt erreichten wir Dover.

Beim Besteigen des Schiffes zeigte es sich, daß doch recht viel Selbstsucht in uns allen steckt. Jeder wollte zuerst aufs Schiff, um den besten Platz zu bekommen. Das war ein Geschubse und ein Gedränge sondergleichen. Unser Reiseführer hatte uns das schon vorher mit Worten ausgemalt; denn es war ja gerade Ferienzeit und es reisten außer unserer Gruppe auch noch andere Leute nach dem Kontinent. Daß ich mit heilen Schienbeinen davongekommen bin, ist mir heute noch ein Rätsel. Zum Glück hatte ich eine Pille eingenommen, sonst wäre ich am Ende noch seekrank geworden. Das Mittagessen aßen wir auf dem Schiff.

Um 3 Uhr landeten wir in Calais (Frankreich). Es waren 1100 Menschen auf dem Schiff.

Nach dem Aussteigen wurden „die Schafe von den Böcken geschieden". Die Fremdlinge mußten mit ihren Pässen zur Linken, und die britischen Passagiere zur Rechten. Während unsere Pässe kontrolliert wurden, wurden auch unsere Koffer ausgeladen, und ein jeder suchte den seinen und harrte dann der Dinge, die da kommen sollten. Es wurde jedoch keiner geöffnet, und wir kamen schnell durch den Zoll.

Ungefähr zwei Häuserblocks entfernt stand ein fast neuer Autobus für uns bereit. Ein Franzose saß am Steuer, der auf der ganzen Reise unser Fahrer sein sollte. Unsere Plätze waren numeriert, so daß jeder den seinen zu finden hatte.

Bald waren wir auch schon auf dem Wege nach Belgien. Ein Lautsprecher leistete gute Dienste, so daß jeder, ob er hinten oder vorne im Bus saß, alles gut verstehen konnte, wenn unser Führer uns Aufklärungen über Land und Leute gab.

Wir Passagiere wechselten jeden Tag die Sitze, so daß keiner nur immer hinten oder immer vorne sitzen mußte. So sind wir durch acht Länder gereist. Frankreich, Belgien, Luxemburg, Deutschland, Oesterreich, Italien, Monako und die Schweiz.

Noch aber befinden wir uns auf dem Wege von Frankreich nach Belgien. In diesem Teil Frankreichs sieht es recht ärmlich und liederlich aus. Wir fahren durch kleine Städte und Dörfer, auch durch Dünkirchen und Ostende kommen wir hindurch. Die Blumen blühen in schönster Pracht.

In allen Städten Europas wird draußen vor der Tür gegessen. Bei allen Hotels und Restaurants stehen die Tische und Stühle vor der Tür im Schatten von Bäumen mit Blumentöpfen verziert, daß es eine Lust ist, es anzusehen.

8 Uhr abends wird in der Stadt Brüssel im Hotel „Astoria" Halt gemacht. Wir waren alle müde und hungrig, aber die Mahlzeiten in den erstklassigen Hotels sind ausgezeichnet, und die Bedienung sehr gut. Ein wohlschmeckender Hühnerbraten gab uns allen die Energie, die wir brauchten.

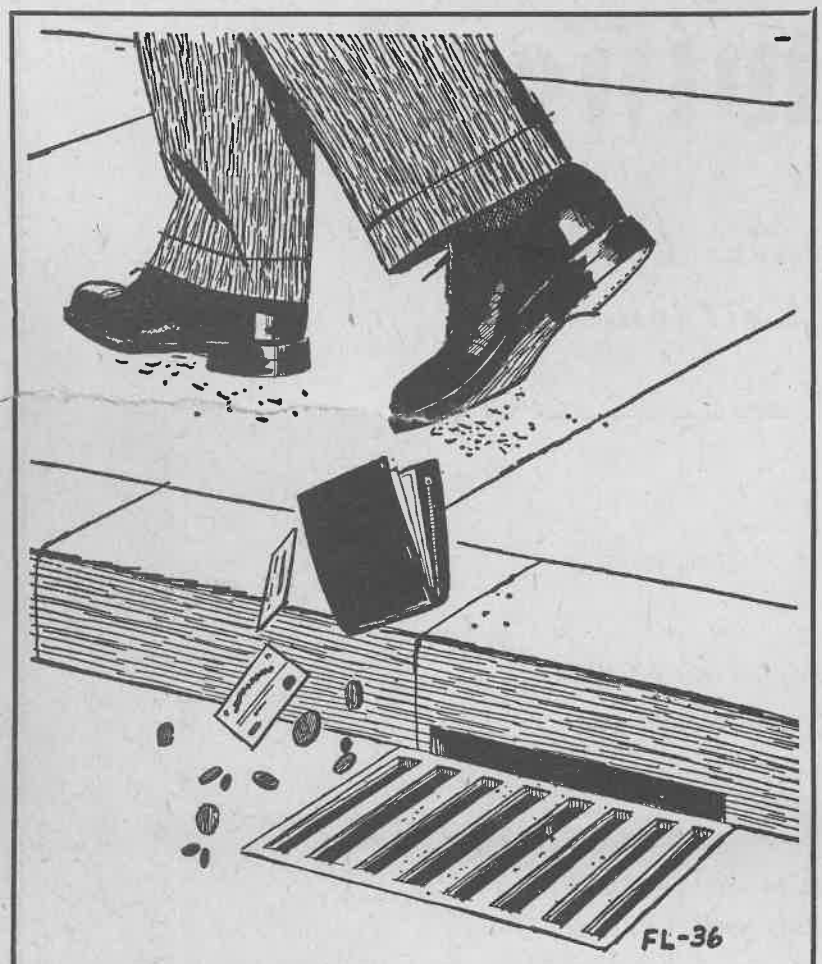
Am folgenden Morgen sitzen wir alle um 9 Uhr reisefertig im Bus, und uns wird die Stadt gezeigt. Zu den Sehenswürdigkeiten gehören: Das Grabmal des unbekannten Soldaten, wo ein Licht brennt, das nie verlöscht; der königliche Palast; die königliche Kapelle und die schönen Läden, in denen die verschiedensten Spitzensachen zu kaufen sind. Diese Arbeiten werden von Frauenhänden angefertigt.

Nachdem etliche Stücke als Andenken gekauft worden sind, gehts im Regen weiter.

In Belgien hört man neben der französischen Sprache auch Plattdeutsch sprechen. Wenn man Plattdeutsch, Hochdeutsch, Englisch und noch etwas Französisch kann, dann kann man sich überall in Europa verständigen.

Hatte es in Nordfrankreich recht liederlich ausgesehen, so fiel einem die große Ordnung und Sauberkeit in Belgien auf. In Regengüssen ging die Fahrt weiter über Arlon zur luxemburgischen Grenze (Stemfort), an der es ohne Schwierigkeiten abging. Am Abend wird in der Stadt Luxemburg im Hotel „Brasseur" für die Nacht gehalten. Hier wird gerade eine Hochzeit gefeiert.

(Fortsetzung folgt.)



Riskieren Sie keinen Bargeldverlust... Bezahlen Sie Ihre Rechnungen sicher durch Scheck

Tragen Sie nie mehr Bargeld mit sich herum, als Sie sich erlauben können, zu verlieren. Sie werden es viel sicherer finden, Ihr Geld auf einem Kontokorrent-Konto bei der Canadian Bank of Commerce zu lassen und Ihre Rechnungen **durch Scheck** zu bezahlen. Schecks können Sie ohne Bedenken mit der Post verschicken; auf diese Weise können Sie Ihre Rechnungen leicht bezahlen und brauchen nicht in der ganzen Stadt umherzufahren.

Ein anderer Vorzug eines Kontokorrent-Kontos ist, daß die eingelösten Schecks am Ende eines jeden Monats zusammen mit Ihrem Bankauszug an Sie zurückgesandt werden. Die eingelösten Schecks dienen Ihnen als Quittungen. Sie sind also immer auf dem laufenden, und Ihre persönlichen Finanzangelegenheiten befinden sich in guter Ordnung.

Ihr Geld bei der Canadian Bank of Commerce ist so sicher wie es nur geht. Unsere Aktiva belaufen sich auf über 2.000.-000.000 Dollar.

Die Canadian Bank of Commerce begrüßt Kontokorrent-Konten, ob sie nun klein oder groß sind. Statten Sie unserer nächsten Filiale einen Besuch ab und eröffnen Sie ein Konto. Jeder unserer Angestellten wird sich freuen, Sie bedienen und Ihnen helfen zu dürfen.

THE CANADIAN BANK OF COMMERCE

Gegründet 1867

750 Zweigstellen in Kanada sind dienstbereit für Sie.

ZAHNARZT
SILAS E. GREENBERG
512 Boyd Building
WINNIPEG, MAN.
Telephone 92-7679

Res. 50-1780 Office ED 1-0573
DR. J. H. BATTERSHILL
Arzt und Chirurg
807 Henderson Highway
East Kildonan, Winnipeg

Dr. med. J. A. Peters
Arzt und Chirurg
25 Stadacona St., Winnipeg
Telephones:
Office 50-2604 — Res. 50-2575
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
von Montag bis Freitag

Office Phone 92-7116 Resid. Phone 40-1853
Dr. H. Gelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
312 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba

Dr. N. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telef. Resid.: SUnset 3-4222

Dr. John Neufeld
Arzt und Chirurg
Telef. Resid.: SPruce 5-1348

Empfangsstunden täglich von 2—5 Uhr nachmittags
Sonnabend von 11—12 Uhr
Office Telefone: 92-5069
611-612 Boyd Building — Winnipeg, Manitoba

Dr. H. Günther, Dr. P. Enns u. Dr. P. Friesen
Aerzte und Chirurgen
440 Desalaberry, Winnipeg 5, Man.
Sprechstunden: 2—5 Uhr nachmittags, Montag bis Freitag
Telephones:
Office: 50-4086 — 50-1866
Res.: Dr. H. Günther 50-1782
Res.: Dr. P. Enns EDison 1-1096 — Res.: Dr. P. Friesen 50-1861

Bernard Rosner
Optometrist — Optiker
— Augen werden untersucht —
— spricht plattdeutsch —
542 Main Street
Winnipeg — Phone 93-9798
(2 Block nördlich von City Hall)

Reisebeschreibungen!

Knaurs Weltatlas. — Ein umfassendes Handbuch der Geographie mit über 200 sprechenden Karten, Tabellen u. Schaubildern. Register mit ca. 50,000 Stichwörtern. Außerdem umfaßt der Band einen reichen Textteil m. zweifarbigen Schaubildern. Das ermöglicht die schnelle Information über aktuelle Themen der Länderkunde, wie etwa „Die Verkehrswege nach Alaska", „Das Central-Valley-Projekt in Kalifornien", „Die bestehenden und geplanten Luftlinien über den Nordpol", „Die Dawidoffschen Wasserregulierungspläne im asiatischen Rußland" und vieles mehr. Großes Lexikonformat 6"x9½", prächtiger roter Ganzleineneinband mit Echtgoldprägung und Schutzumschlag 6.75

Christl. Reise- und Erlebnisberichte

So sah ich die Welt. Herbert Gezork. Dieser Erlebnisbericht eines Studenten über seine erste Weltreise erscheint nun schon im 88. Tausend. Er vermittelt uns in netter und feinsinniger Art einen rechten Eindruck von den Ländern und Menschen, und wir erfahren etwas von den tieferen Hintergründen mancher Weltprobleme. Nicht mit den Augen eines Entdeckers und Forschers allein, sondern mit denen eines Christenmenschen ist hier die Welt betrachtet. 208 Seiten, 16 Bildtafeln mit 32 Fotos. Ganzleinen mit Schutzumschlag 2.30

Ein anderes Amerika. Begegnung mit Christen in der Neuen Welt. Lina Lejeune. Gottloses Amerika, böses Amerika und ernstes, Christus liebendes Amerika leben nebeneinander. Aber immer wieder neu, wie zu Pfingsten, besucht Gott die Nationen, um aus ihnen ein Volk seines Namens herauszurufen; und in jeder Nation hat er ein solches Volk. – 160 Seiten mit Zeichnungen. Kartoniert 2.00

Im Birkenkahn und Hundeschlitten. Walter Oelschner. Eine ungemein spannende Erzählung aus dem Norden Kanadas. Das Buch ist aber auch ein lebendiges Denkmal der Indianer-Mission. Halbleinen. 143 Seiten 1.95

Eine Saat, die reiche Frucht brachte. Fürstin Sophie Lieven. Aus der Erweckungs-Bewegung in Petersburg um die Wende des 19. Jahrhunderts. 112 S. 1.50

Durchs Gelobte Land. – Ludwig Schneller. 72 Aufnahmen vom Libanon bis zum Roten Meer. Ein lebendiges Bilderbuch aus den Zeiten des Alten und Neuen Testaments. Dies Buch ist eine kostbare Hilfe, das Land der Bibel zu veranschaulichen und auf diesem Wege tiefer in Gottes Wort einzudringen. Feine Ausstattung. Großformat 7"x10". Herrliche Kupfertiefdruckbilder. Ganzleinen mit Goldaufdruck 3.15

Biblisches Erleben im Heiligen Land. Karl Erich Wilken schreibt aus großer Verantwortung vor Gott und aus innerer Verpflichtung, die Menschen zu Jesus zu führen. Ueber die Grenze der Konfessionen hinaus leistet er allen Christen wertvolle Hilfe zum tieferen Verständnis der Bibel.

– Band 1. Galiläa, der nördliche Teil des Ostjordanlandes bis zu den Jordanquellen. 264 Seiten. 16 Bilder und 2 Landkarten. Halbleinen. Vierfarbiges Titelbild 2.95

– Band 2. Samaria und Judäa. 264 Seiten. 16 Bilder, 2 Landkarten und 5 Kartenskizzen. Halbleinen. Vierfarbiger Schutzumschlag 2.95

Stürme, Segel, Südsee-Insel. G. H. v. Schubert. Dieses mit viel Spannung geschriebene Buch hat man schon oft als „christlichen Robinson" bezeichnet. Gebunden. 176 S. 1.15

Reisen und Abenteuer und and. sekul. Bücher

Auf Nachfrage nach nützlichen und doch packend-interessanten, säkularen Büchern, besonders für Bibliotheken und Hochschulen, haben wir folgende Bücher anzubieten. Größere Aufträge erhalten speziellen Abschlag.

„Transhimalaja" von Sven Hedin. Entdeckungen und Abenteuer in Tibet. 440 Seiten, 34 Tafelbilder, 1 Karte im Text, 1farbige Uebersichtskarte. Ganzleinen 5.00

In Nacht und Eis. Fridtjof Nansen. Die norwegische Polarexpedition 1893–96. Das Werk gehört zu den unvergänglichen und gerade um ihrer Schlichtheit willen hinreißendsten Schilderungen menschlichen Heldentums. 341 Seiten, 33 Abbildungen im Text und auf Tafeln, 1 farbige Uebersichtskarte. Ganzleinen 5.10

„Brautfahrt in die Arktis" von Ella W. Manning. 351 Seiten und 23 Abbild. auf Tafeln und im Text, 1 Karte. Ganzleinen 3.50

Neue Welt am Nil. Gisela Bonn. Tagebuchblätter einer Reise nach Aegypten und dem Sudan. 96 Seiten Text, denen ebenso viele Seiten farbiger und einfarbiger Tafelbilder gegenüberstehen. Ganzleinen 5.95

Im Schatten des Himalaja. Alexandra David-Neel. Zauber und Wunder in Nepal. 19 Tafelbilder, 1 Karte. 185 Seiten. Ganzleinen 3.85

Im Meer der Ströme und Wälder. Herbert Rittlinger. Sehr schön sind die Beschreibungen der Wälder und abwechslungsreichen Uferlandschaften, die Unendlichkeit dieses Meerstromes und der 3 großen Städte in dieser Aequatorialzone. So und nicht anders lebt und reist es sich am Amazonas. — 252 Seiten mit 46 Tafelbildern und Zeichnungen und einer Karte. Ganzleinen 2.75

Lagerfeuer am Aequator. Paul Julien ist es geglückt, den Atem und die Größe Afrikas in den seine Wanderjahre skizzenhaft nachzeichnenden Worten einzufangen. 245 Seiten mit 40 ganzseitigen Tiefdrucktafeln und 1 Karte. Ganzleinen 4.00

Die verschollene Pyramide. Zakaria Goneim ist ägyptischer Archäologe. Durch seine Ausgrabungen der seit 5000 Jahren im Wüstensand verschütteten, unvollendeten Pyramide werden viele Fragen beantwortet, die die Gelehrten über die Arbeitsweise der Pyramidenbauer seit Jahrhunderten stellten. – Etwa 200 Seiten Text. 36 Tafelbilder. 6 Zeichnungen im Text. Ganzleinen 3.50

Neue Welt am Atlas. — Gisela Bonn zeichnet die Probleme des modernen Afrika mit Menschlichkeit. Sie versteht so zu sehen, zu photographieren und zu schreiben, daß die fremden Gesichter, die Sitten u. die Schicksalsfragen jener fernen Völker und Menschen uns nahe gerückt werden. Was geht vor in Marokko, Algerien, Tunesien? Etwa 240 Seiten mit 44 einfarbigen und 4 farbigen Bildern. Ganzleinen 4.50

923 Meter unter dem Meeresspiegel. William Beebe. Fesselnde Berichte über die wissenschaftlichen Ergebnisse der Forschungs-Expedition mit der Tiefseekugel. 282 Seiten mit 56 Abbildungen im Text und auf Kunsttafeln, sowie 1 Karte. Ganzleinen 4.25

Wilde und Paradiesvögel. Sten Bergman. Eine Forschungsreise nach Neuguinea. — 270 Seiten mit 71 Tafelbildern, davon eine Farbtafel, 1 Karte. Ganzleinen 4.25

Welt ohne Weiße. Alain Gheerbrandt versteht es meisterhaft, die erregende Atmosphäre unberührter Pfade mit lebendigem Erzählertalent nahezubringen. Vor unseren Augen wird das Geheimnis einer bisher verschlossenen Welt gelüftet. Im Urwald zwischen Orinoko und Amazonas. – 370 Seiten mit 20 Textabbildungen und Tafelbildern nach Zeichnungen und Aufnahmen der Expedition sowie 3 Karten. Ganzleinen 5.00

Ich kam die reißenden Flüsse herab. Herbert Rittlinger. Ganz allein zum Amazonas. 212 Seiten mit 38 Abbildungen nach Aufnahmen des Verfassers, eine Karte. Ganzleinen 3.00

Fast unglaublich billig!

Die Ahnen. Gustav Freytag entrollt in diesem großen Werk den gesamten Werdegang der deutschen Geschichte, von der germanischen Vorzeit bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts, in Form von 6 spannend geschriebenen Geschichten. Vollständige Ausgabe in einem prächtigen Ganzleinenband mit Goldprägung und Schutzumschlag. 1381 Seiten (!) Preis nur 2.50

Soll und Haben. Gustav Freytag erzählt eine spannende Geschichte aus dem Kaufmannsleben in der deutschen Vergangenheit. Ganzleinen. Goldprägung und Schutzumschlag. 700 Seiten (!) Preis nur 1.50

Onkel Toms Hütte. Beecher-Stowe. Eine ergreifende Geschichte der menschlichen Unzulänglichkeit und zugleich ein Denkmal für den einfachen geplagten Menschen voll tiefer Herzensfrömmigkeit. Ein altes Buch, das erschütternd zeitnahe ist. Mit vielen Bildern. Halbleinen. Reiche Goldverzierung auf dem Rücken. Schutzumschlag. 234 Seiten ..... 1.—

Der staubige Stern. Olaf Baker. Eine Indianer- und Wolfsgeschichte. Eine einzigartige Jugendgeschichte, die bei spannender Handlung zum Einfühlen in das primitive Wesen der Indianer mit ihrem zarten Naturgefühl führt. 236 Seiten. Halbleinen mit buntem Schutzumschlag 2.25

Der Sohn des Donners. Olaf Baker. Ein vortrefflich geschriebenes Buch aus der Sphäre der Indianer, wo der Mensch das Tier und das Tier den Mensch versteht. Ueberaus spannend! 290 Seiten. Halbleinen mit buntem Schutzumschlag 2.25

$1.85-Bücher

Rund Kap Hoorn. Alan Villiers beschreibt ohne Beschönigung das harte Leben auf See, die Strapazen auf der Fahrt rund Kap Hoorn. Die blutjungen Männer arbeiten bis zur Erschöpfung und schweben in steter Lebensgefahr. 157 S., 18 Tafelbilder nach Aufnahmen des Verfassers, 1 Karte. Halbleinen 1.85

Abenteuer in Tibet. Sven Hedin. Es ist kein Wunder, daß auch heute noch dieses schlichte männliche Buch den Leser von Anfang bis zum Schluß in Spannung hält. — 166 Seiten mit 4 Textabbildungen und 21 Tafelbildern. Halbl. 1.85

Robinson Crusoe. Das alte und immer neue Jugendbuch. 231 Seiten. Geb. Illustriert 1.85

Der harte Weg. Helmer Hansen. Mit Amundsen im Kampf um die Pole. — 175 Seiten, 12 Tafelbilder. Halbleinen 1.85

Die weiße Wüste. Kurt Herdemerten. Mit Alfred Wegener in Grönland. Schlicht und einfach wird von einem Teilnehmer an dieser Erkundungsfahrt nach Tagebüchern und Erinnerung berichtet, und trotzdem liegt eine atemberaubende Spannung in dem Buch. 175 Seiten mit 31 Tafelbildern nach Aufnahmen des Verfassers sowie 3 Karten. Halbleinen 1.85

Krokodil-Fieber. Lawrence Earl. Jagd auf das gefährlichste Wild des tropischen Afrika. 159 Seiten, 17 Tafelbilder und 1 Karte. Halbleinen 1.85

Letzte Fahrt. Robert F. Scotts Tagebuch. 189 Seiten, 32 Textzeichnungen u. 2 Karten. Halbleinen 1.85

Im Lande der Königin von Saba. Hans Helfritz. 166 Seiten mit 22 Tafelbildern nach Aufnahmen des Verfassers und 2 Karten. Halbleinen 1.85

Zwischen Gran Chaco und Feuerland. Siegfried Martin Winter hat jahrelang im Chaco gelebt und kennt die Natur und die Bewohner, die verloren in der großen Einsamkeit hausen, aus langer Erfahrung. Dazu hat er die Gabe, seine Erlebnisse in packender Art den Leser miterleben zu lassen. — 156 Seiten, 20 Tafelbilder. Halbleinen 1.85

—Portofrei—

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg, Man.

Bekanntgabe neuer Progamme

über CFAM — 1290, Altona

Gospel Light Hour
(English)
9:30 — 10:00 p.m.
Every Sunday Night

Licht des Evangeliums
(Deutsch)
8.00—8.30 Uhr morgens
Sonntäglich am Morgen.

Family Devotions
(English)
9:15 — 9:30 p.m.
Daily

Familienandacht
(Deutsch)
6.45—7.00 Uhr morgens
Täglich.

Gospel Light Children's Hour
(English)
7:30 — 8:00 p.m.
Every Saturday Evening

Diese Programme bietet Euch die

Stadtmission der Mennoniten-Brüdergem. von Manitoba

Man schneide diesen Zettel aus und stecke ihn neben dem Radio an.

Die Mennonitische Radiomission

der Konferenz der Mennonitengemeinden in Manitoba macht folgende Radiosendungen in Verbindung mit der neuen Station CFAM (1290), Altona, bekannt:

A. Programme der Radiomission

1. **Frohe Botschaft** (Hochdeutsch), Sonntag, 7.30 Uhr morgens.
2. **The Abundant Life** (Englisch), Sonntag, 1 Uhr nachmittags.
3. **Wort des Lebens** (Plattdeutsch), Sonntag, 5.30 Uhr abends.

B. Programme aus der Konferenz

1. **The Church School Hour,** Montag, 9.30 Uhr abends. (Von M. C. I. und der Altonaer-Bibelschule.)
2. **The Christian Home Hour,** Donnerstag, 9.30 Uhr abends. (Von der Bergthaler-Mennonitengemeinde.)
3. **Meditation at Eventide,** Mittwoch, 9.45 Uhr abends. (Von der Bethel-Mennonitengemeinde.)

C. Programme in Verbindung mit der Radiomission

1. **The Mennonite Hour,** Sonntag, 8.30 Uhr morgens. (Von Mennonite Broadcasts, Inc.)
2. **Vesper Meditations,** Montag bis Sonnabend, 10.50 Uhr abends. (Von der Radiostation CFAM.)

Steck diese Bekanntmachung neben deinem Radio an und bete täglich für diese Arbeit.

Mennonitische Radiomission

Altona, Box 1200, Manitoba

Bestellzettel

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
159 Kelvin St.
Winnipeg 5, Man.

Ich bestelle hiermit bis zur ausdrücklichen Abbestellung

- ☐ „Mennonitische Rundschau" $3.00
- ☐ "Mennonite Observer" $1.75
- ☐ **Beide Blätter gleichzeitig an eine Adresse in Kanada** $4.50

Name und Adresse:

.....

.....

.....

☐ Alter Leser. ☐ Neuer Leser. (Bitte anmerken!)

Ich lege $..... bei. Man sende „Money Order" (Bank, Post oder Expreß), Bankscheck (mit Zugabe von „Exchange"-Kosten), Bargeld nur in registriertem Brief.

Spezielle Vorträge
über
die Stellung des Christen zum Staate und zum Krieg

werden von Pred. Andrew Shelly vom 25. bis 28. März in Winnipeg geboten werden. Pred. Shelly ist Lehrer sowie auch Feldsekretär des Mennonitischen Bibelseminars in Chikago und hat wiederholt auf Friedenskonferenzen und bei andern Gelegenheiten über das Thema der biblischen Wehrlosigkeit Vorträge gegeben. Die Arbeit ist wie folgt geplant: Am Tage wird Pred. Shelly spezielle Vorträge halten für die Studenten der beiden mennonitischen Bibelcolleges in Winnipeg, und zwar Montag und Dienstag (25. und 26. März) im MBG-Bibelcollege und Mittwoch und Donnerstag (27. und 28. März) im Can. Menn. Bibelcollege. Wer den Vorträgen am Tage beiwohnen möchte, kann nähere Informationen über die Zeit von den Colleges erhalten.

Für die Abende sind folgende allgem. Versammlungen vorgesehen:

Montag, 8 Uhr abends, in der Südend-MBG-Kirche, an Juno und William Ave.

Dienstag, 8 Uhr abends, in der Ersten Mennonitenkirche, Alverstone und Notre Dame.

Mittwoch, 8 Uhr abends, in der Nordkildonan-MBG-Kirche, an Edison Ave.

Donnerstag, 8 Uhr abends, in der Bethel-Mennonitenkirche, Stafford und Carter Ave.

Alle, die sich dafür interessieren, oder sich interessieren sollten, und besonders alle Jugendlichen sind freundlich zu diesen Versammlungen eingeladen. Die Vorträge werden in englischer Sprache gegeben werden.

Im Blick auf die drohende politische Lage in der Welt ist es besonders notwendig, daß wir uns biblisch orientieren über unsere Stellung in diesen wichtigen Fragen. Wir empfehlen diese Versammlungen der Fürbitte.

Wir sind dankbar für die Kooperation der Gemeinden beider mennonitischen Konferenzen, und wir glauben bestimmt, daß sich diese Zusammenarbeit von Schulen und Gemeinden zum Segen auswirken wird.

Mit freundlichem Gruß, Js. Js. Friesen,
J. A. Töws.

An alle Gemeinden und Gruppen der Konferenz der Mennonitengem. in Kanada

Wir grüßen im Namen unseres Heilandes mit Mark. 14, 7. Bald ist Passionszeit, und laut Beschluß unserer Konferenz soll am 1. Passionssonntag eine Kollekte zur Unterstützung der Armen gesammelt werden.

Da Mitte Januar eine gemeinsame Kasse der Konferenz, mit Pred. Viktor Schröder als Kassenwart, ins Leben gerufen wurde bitten wir, sendet von nun an alle Armenpflege-Kollekten an

Conference of Mennonite Churches
600 University Blvd., Tuxedo
Winnipeg 9, Manitoba.

Bitte meldet, von welcher Gruppe oder Gemeinde die Kollekte kommt und deutet auch an, daß die Kollekte für die Armenpflege bestimmt ist.

Mit allen Bittgesuchen um Mithilfe wende man sich an

Edwin S. Bartel, Box 240,
Drake, Saskatchewan,
oder an
Prediger C. G. Neufeld,
Didsbury, Alberta.

Bekanntmachung!

So Gott will, wird die **Manitoba-Konferenz der Mennoniten-Brüdergemeinde am 7. und 8. Juni** in Winkler, Manitoba, stattfinden. Das Programm der Konferenz wird später veröffentlicht werden.

D. K. Dürksen, Schreiber.

Farm zu verkaufen
aus Gesundheitsrücksichten des Besitzers.

Gut bebaut, Preis mäßig und gute Zahlungsbedingungen. Neues 6-Zimmer-Wohnhaus, 30" mal 34", mit Badezimmer und Vollkeller. Neuer Stall für 16 Milchkühe ist an den alten angebaut. Geflügelstall für 600 Hühner und Kükenhaus. Garage und andere Farmgebäude. Mit Vieh und Farmgerät zu verkaufen oder nur die Bauten mit 73 Acres Land, von denen 30 Acres unter Kultur sind. Der Platz ist günstig gelegen an gepflasterter Straße und nahe zur Kirche und mennonitischen Lehranstalt.
Anfragen richte man an
G. P. Warkentin, R. R. 1, Abbotsford, B. C.

Haus zu vermieten
in Nordkildonan
Sehr mäßige Monatsmiete von $25, aber nur auf etliche Monate.
Anfragen bei
ED 1-3325 oder ED 1-4371

Ein Zimmer
zu
vermieten
Telefonieren Sie bitte
SU 3-9698

Das
Oratorium „Paulus"
von Felix Mendelssohn
soll vom
Chor des Kanadischen Mennonitischen Bibelcollege
vorgetragen werden mit
Orchesterbegleitung
Dirigent: Gerhard Wiebe
Zeit: Sonntag, 17. März, 7 Uhr abends
Ort: Erste Mennonitenkirche,
Ecke Alverstone und Notre Dame, Winnipeg.

Pakete
nach allen Teilen Rußlands
kann man jetzt an seine Lieben hinter dem Eisernen Vorhang schikken. Man darf die Pakete selbst packen, oder von unsern Listen, die Lebensmittel, Kleidungsstücke, Schuhe, Strümpfe, Wollstoffe für Anzüge und Mäntel u. a. m. enthalten, aussuchen und dann von unserer Agentur befördern lassen.
Bitte, schreibt um Pamphlete und Preislisten.
J. H. Unruh Agency
302 Power Building, Winnipeg 1, Man. Telefon 92-9849
Wir schicken auch Lebensmittelpakete und Medikamente zollfrei nach Ungarn.

Schreiben Sie oder telefonieren Sie um Ihre
Baumaterialien
REDEKOPP LUMBER & SUPPLY CO.
— EDison 1-4311 —
WINNIPEG 5, MAN.
Kostenlose Hilfe beim Planen und Berechnen!